Nr. 74. Berlin, Donnerstag, den 31. März 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 74. Berlin, Donnerstag, den 31. März 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Rundschau im März 1853.

Die schwarze Wetterwolke, auf welche die Februar-Rundschau hinwies, ist vorüber gezogen ohne sich zu entladen. Wiederum hat Preußen eines Haupt-Prinzips von 1789 sich erwehrt, des Prinzips des Gleichmachens mit Beseitigung des geschichtlich begründeten Rechts und des urkundlich garantirten Besitzes, und zwar dieses Prinzips in einer seiner gefährlichsten Anwendungen. Als eine ätzende Substanz drohete es in dem Herzen Preußens, in seinen alten Kernlanden, und in dem Herzen dieses Herzens sich festzusetzen, in dem Grundbesitze, in welchem, seiner Natur nach, solche Prinzipien nachhaltiger wirken, tiefer gefühlt und schwerer überwunden und vergessen werden als in irgend einer andern Sphäre. Der Grundbesitz ist geduldig. Er ist darauf angewiesen Frost und Hitze, Hagel und Dürre hinzunehmen als sein bescheidenes Theil, und doch dankbar nach oben zu blicken. Selbst: „Krieg und Brand", dem kein Besitz sich weniger entziehen kann als der Grundbesitz, „segnet Gott mit milder Hand", wie das Sprüchwort sagt. Aber Rechtssicherheit, Heiligkeit des Herkommens und der Verträge, — das ist die Lebensluft, in welcher allein der Grundbesitz athmen kann, das Fundament, auf dem er stehen muß um seinen Beruf zu erfüllen, den Beruf, der noch lange nicht erfüllt ist, wenn der Grundherr Gras und Korn erzeugt, sondern der ihn verpflichtet, als den festen Träger des Staats sich zu bewähren, als die eherne Säule, auf welche die Macht und das Recht der Obrigkeit sich stützt. Instinctmäßig wetzt daher auch die Revolution in jeder ihrer Phasen — mögen wir 1789 schreiben oder 1848 — ihr Messer zum „Schnitte" in dieses „Fleisch der Reaction", — während sie mit dem Geldsack und mit den Zins-Coupons freundlich thut und schonend umgeht, — und zwar nicht bloß um selbst jenes Fleisch zu fressen, sondern vielmehr um den darin lebenden Geist zu tödten, unter dessen freiem Walten immer wieder das „Gegentheil der Revolution", nähmlich die Obrigkeit, hervorwächst.

Vor fast einem halben Jahrhundert wurde diese Grundsteuer-Maaßregel schon „verheißen". Sie werde erfordert, sagte das Edict v. 27. October 1810, durch den „Geist der Verwaltung in benachbarten Staaten", — ein Euphemismus für „Königreich Westfahlen" und „Verwaltung König Jerome's", dessen „Geist", sammt seinem Leibe, wir 1813 mit unserm Blute gebannt haben, der aber nun, nach vierzig Jahren, erst als von der Februar-Republik mit einer Invaliden-Versorgung bedachter König und dann als Thron-Erbe des bonapartischen Frankreichs wieder auftritt. Gegen diesen „Geist der Verwaltung" der ephemeren Schöpfungen des revolutionären Unterdrückers von Deutschland hatten wir am 7. März, viel mehr als gegen eine Vorlage unsrer Regierung, zu kämpfen. Die Reaction kann und darf sich nicht damit begnügen, sie begnügt sich auch wirklich nicht damit, bloß zu reagiren gegen die Excesse von 1848—1850. Sondern wo wir die Prinzipien der Revolution finden, da stellen wir ihnen das „Gegentheil der Revolution" gegenüber, nähmlich wahres Recht und wahre Freiheit, während wir uns mit dem Besitzstande, der aus revolutionären Bewegungen und Gesetzen hervorgegangen ist, als solchem wohl befreunden können, sofern nur nicht irgend eine prinzipielle Verleugnung uns angesonnen wird. Denn Anerkennung des Besitzstandes, um des Friedens willen und als Keim künftigen Rechts, ist selbst ein Haupt-Prinzip des „Gegentheils der Revolution". Es ist also, wenn nicht Verleumdung, doch Mißverstand, wenn man uns Schuld giebt, daß wir den auf die Gesetzgebung von 1807 bis 1811 gegründeten Besitzstand bedrohen.

Und dieser unser Sieg ist ein Kammersieg, ein Sieg der zweiten Kammer, der aus Kopfzahl und Census hervorgegangnen Kammer, also wiederum ein Sieg, der erkämpft ist, wie schon so viele Siege, auf dem März-Terrain und mit märzerrungnen Waffen, allerdings nicht ohne Hülfe von links, wo man schneiden wollte ohne die schmerzlindernde Betäubung durch den Schwefel-Aether der ungenügenden Entschädigung, aber doch erkämpft, mit dieser Hülfe, von denen, welchen ein großes Prinzip nicht um Geld feil war.

Besonders erfreulich ist bei diesem Erfolge, daß die Ritterschaft nicht allein, ja, nicht einmal hauptsächlich, ihre eigne Sache, sondern mehr noch die Sache der vielen kleinen Freigüter und vor allem die Sache der hart bedrohten Städte geführt hat. Diese Thatsache muß, durch ihre practischen Folgen, in dem Bewußtsein und in der Stimmung der Betheiligten nach und nach sich geltend machen, und wird hoffentlich die Einigkeit der Stände unter sich und gegen die Revolution befördern.

„Es ist klar" — rief eine einflußreiche Zeitung, die der fortschreitenden Preußischen Reaction nicht günstig ist, nach der Abstimmung vom 7. März aus — „es ist klar, daß ohne und wider die Ritterschaft in Preußen nichts auszurichten ist." Wer so 1847 gesprochen hätte, der wäre von allen Partheien ausgelacht worden. Und auch jetzt ist diese Behauptung nicht richtig; ja! wir verbitten uns ernstlichst, daß sie jemals richtig werde. Nicht die Ritterschaft, nicht die, wenn auch noch so conservativen, Kammern, sondern die Regierung hat das entscheidende Uebergewicht der Macht in Händen, und muß es in Händen behalten, wenn Preußen, das monarchische Preußen, auch ferner Preußen bleiben soll. Wer die innere Geschichte des 7. März kennt, der weiß, daß er, gründlich betrachtet, keine Ausnahme von dieser Regel ist, sondern sie bestätigt. Ueber das Maaß der Vertheidigung eignen Rechtes hinaus, über das Maaß selbstständiger, einflußreicher, mächtiger, aber nicht souveräner, Regierungs-Organe hinaus darf weder die Ritterschaft noch irgend eine conservative Kammer-Majorität sich messen. Der Schwerpunkt aller Rechts-Garantie und alles Rechtsschutzes — eines auch gegen Excesse der Ritterschaft und der Conservativen wirksamen Rechtsschutzes — ist in der Krone befestigt, und muß in ihr befestigt bleiben. Und daß dieser Schwerpunkt selbst nicht momentan verrückt werde, — wie vom März bis November 1848 geschehn ist, — darüber haben alle echte Conservativen, darüber hat insbesondere die Ritterschaft eifersüchtig zu wachen, eben so wie die mit der Ritterschaft so eng verbundne Armee in ihrer Sphäre eifersüchtig darüber wacht. Eroberungen zu machen ist allerdings die Aufgabe der Ritterschaft, aber nicht Eroberungen gegen die Krone, sondern Eroberungen mit der Krone gegen die Revolution und die Bureaukratie, und für die Krone.

Gleichwohl ist es wahr, daß das Ansehn der Ritterschaft in den letzten Jahren sehr gestiegen ist. Und das von Rechtswegen. Die schon im August 1848 ritterschaftliche, hierauf im November militärische und dann wieder ritterschaftliche Reaction, — insbesondere der energische selbständige Antheil der Ritterschaft in und außer den Kammern an der nun vollendeten Beseitigung der Revolutions-Gesetze vom 11. März 1850 und an der so glänzend durchgeführten Reactivirung der Stände, — die patriotische, besonnene und practische Haltung der — durch 1848 gewitzigten — Provinzial-Landtage von 1851 und 1852, — endlich das bedeutende Gewicht, man kann wohl sagen: das Uebergewicht der Ritterschaft in den conservativen Mehrheiten beider Kammern, — alle diese Umstände zusammen, zu welchen nun noch der 7. März hinzutritt, haben der Ritterschaft eine Bedeutung, aber eben deshalb auch eine Verantwortung auferlegt, welche zu tragen sie alle ihre Kräfte, alles was von Intelligenz, und noch mehr alles was von Gesinnung in ihr ist, aufzubieten hat. Es ist eine erhabne, eine fast unlösbare, Aufgabe, welche Preußen, welche also auch die Preußische Ritterschaft jetzt vor sich hat, Recht und Freiheit zu realisiren gegen Revolution und Absolutismus ringsum. Und „welchem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern."

Das schon erwähnte Edict vom 27. October 1810 spricht, indem es mehr als 40 Jahre vorher die am 7. März gefallene Maaßregel in Aussicht stellt, von dem „Vorwurfe" der die Besitzer der freien Grundstücke treffe, sie aber „künftig nicht weiter treffen" solle, von dem Vorwurfe, „daß sie sich auf Kosten ihrer Mit-Unterthanen öffentlichen Lasten entziehen." Diese Aeußerung stimmt allerdings vollkommen überein mit „dem Geiste der Verwaltung" des damals westlich „benachbarten" Staats, des Staats, der glücklicherweise eben dadurch so bald von der Charte von Deutschland verschwunden ist, daß 1813—15 niemand in Preußen den öffentlichen Lasten sich entzog, namentlich nicht die Ritterschaft, welche die öffentliche Last des Sich-todtschießen-lassens reichlich mit getragen hat. Daß ein solcher Vorwurf diejenigen nicht trifft, welche am 7. März einer wesentlich nicht finanziellen, sondern politischen und zwar gleichmacherischen Maaßregel widerstanden haben, das ist von der Tribüne der zweiten Kammer herab zur Genüge dargethan worden. Es ist aber nicht genug, diesen Vorwurf, ja, es ist nicht genug, selbst den Schein dieses Vorwurfs von sich abzuwenden, wenigstens nicht genug für Körperschaften wie die altländischen Ritterschaften Preußens. Wie mit ihrem Blute 1813—15, so müssen sie jetzt mit ihrem Gute stets vor Andern willig und bereit stehen ihrem Könige und ihrem Vaterlande zu Hülfe zu kommen. Bald wird, allem Anscheine nach, der Aufruf dazu an uns ergehn; denn finster steht der Horizont aus im Süden und im Westen. Aber selbst mit Gut und Blut ist unsere Pflicht noch nicht erfüllt. Unsere Zeit, unsere Thätigkeit, unsere Geistes-Arbeit sind wir dem Vaterlande schuldig. Regieren, also auch regieren helfen, ist ein schweres Amt, ein Amt, welches leider! so mancher Conservative, obgleich dazu berufen durch Stand und Besitz, doch bescheiden genug ist, von sich ab- und Andern, die ja dafür bezahlt werden, zuzuschieben. Wenn nun in dieser Zeit, wo so viele Staatsmänner, Fürsten und Könige abgedankt haben oder davon gegangen sind, am Ende niemand mehr wird regieren wollen? Sollen dann die Staaten im Wege der Licitation an den Mindestfordernden ausgethan werden? Das Amt des Regiments, das edle obrigkeitliche Amt haftet als Pflicht auf allem Eigenthume, auf jedem nach seinem Maaße, von dem Hausvater in der Hütte bis zum Könige im Thronsaale. Vorzüglich aber haftet es auf dem großen Grund-Eigenthume, auf dem freien, dem alten, dem befestigten Besitze, dessen edle Bestimmung ist Vorbild zu sein für das gesammte Vaterland in der Erfüllung und in der Art und Weise der Erfüllung dieser erhabenen Pflicht. Denn nur dann und nur darum ist das Eigenthum heilig, wenn und weil es der Träger der ewigen Ordnungen Gottes, das feste Fundament der Familie, der Corporation, der Herrschaft, überhaupt der Macht und Obrigkeit, ist, nicht wenn und weil es Genußmittel ist. Feigheit ist der specifisch-schimpflichste Vorwurf, den man dem Soldaten machen kann. Als einen gleich-specifisch-schimpflichen Vorwurf, — dahin müssen wir es bringen, — sollte jedes Glied der Ritterschaft den Vorwurf der Trägheit, des Eigennutzes und des Egoismus empfinden.

„Regner" — sagt Voltaire — „est un plaisir pour un vieillard lourd et pesant, pour toute autre chose incapable." Gehen wir auch hier, wie wir so oft müssen, davon aus, daß das Gegentheil von dem wahr ist, was der Spötter sagt! Und, — indem wir festhalten, daß jeder Mensch, besonders jeder Christ ein König ist, — widerlegen wir ihn durch die That!

Jetzt, — nach dem 7. März, — ist es auch Zeit die Klagen und Ansprüche der West-Provinzen einer gründlichen und gerechten Prüfung zu unterwerfen. Jene geständlich unter dem Einflusse des Geistes des Königreichs Westfahlen ausgesprochene Verheißung konnte nicht die Basis dieser Prüfung sein. Das falsche Prinzip mußte erst beseitigt werden, als sei, ohne Rücksicht auf Geschichte und Recht, nach Maaßgabe des Ertrags, jedes Grundstück dem andern und jede Provinz der andern in der Grundsteuer gleich zu machen, — das Prinzip, welches ja auch im Verhältniß der östlichen Provinzen zu einander, z. B. Schlesiens zu Brandenburg oder Pommern, nie zur Geltung gekommen, ja, wohl kaum jemals aufgestellt worden ist. Man könnte mit demselben Rechte verlangen, daß der Staat nicht mehr Domänen oder die Kirche nicht mehr Zehnten in der einen Provinz als in der andern haben dürfe. Gegen solche von Westen her andringende Gleichmacherei mußten zuvörderst die Ost-Provinzen sichergestellt, und die Rechtsverbindlichkeit förmlicher und feierlicher Verträge und die Heiligkeit des darauf gegründeten Besitzes neuerdings anerkannt werden. Das wahre Interesse der West-Provinzen erfordert nicht, daß die Ost-Provinzen jetzt noch nachträglich durch dasselbe Joch gehen, welches die Fremdherrschaft dem Westen aufgedrückt hat, sondern das wahre Interesse der West-Provinzen erfordert, daß die Ost-Provinzen sich mehr und mehr frei machen und dann frei bleiben von den revolutionären Einflüssen, die auch sie erlitten haben, um immer mehr zu gleicher Hülfleistung für den Westen zu erstarken. Was unter solchen Einflüssen und auf den Grund unhaltbarer Gleichmachungs-Prinzipien die Preußische Regierung dem Westen etwa neu auferlegt hat, das dürfte der zunächst für die Prüfung der westlichen Beschwerden sich darbietende Gegenstand sein.

Neben — oder sollen wir sagen: noch vor? — dem 7. März haben wir über den Handels-Tractat mit Oesterreich dankbar uns zu freuen. Wo sind nun die gegenseitigen Bitterkeiten und Reibungen, wo die Eifersüchteleien, aus denen sie hervorgingen, wo die Menschen, die in diesen trüben Wassern fischten? Diejenigen haben Recht behalten, welche mitten in diesem Qualm auf die bleibenden Interessen und Verhältnisse der Staaten, auf den wahren Beruf aller Deutschen Fürsten, namentlich auf den Beruf Preußens und Oesterreichs, und auf die Bedürfnisse der großen Europäischen Politik unwandelbar ihren Blick richteten. Es ist nicht gelungen, es ist weder den Intriguen der Staatsmänner, noch den Excessen der Partheien gelungen, Preußen und Oesterreich zurückzuwerfen in das leidige achtzehnte Jahrhundert und in das erste Jahrzehend des jetzigen, wo ihre Zwietracht Deutschland erst zertrümmert und dann den Franzosen unter die Füße gelegt hat. Alles was seit dem Februar 1848, was in und seit dem December 1851 und was in und seit dem December 1852 geschehen ist, bis auf Mailand und Comorn und Libenyi herab, predigt Einigkeit zwischen Preußen und Oesterreich. Der rettenden Friedenspolitik Olmütz ist nun das dauernde Siegel aufgedrückt, und, nachdem die Windbeuteleien und Gottlosigkeiten der Paulskirche Deutschland in Stücke zerrissen hatten, nachdem Erfurt wie ein Fastnachtsspiel verklungen ist, führt die besonnene und patriotische Thätigkeit der Preußischen und Oesterreichischen Staatsmänner Deutschland einem Grade von Einheit entgegen, den es vor 1848 nicht hatte. Oesterreich nähert sich denjenigen Prinzipien des freien Handels, welche seinen wie den Preußischen — staatswirthschaftlichen und finanziellen — Interessen allein gemäß sind, und der Zollverein wird, nicht obgleich, sondern weil Preußen keinen übermäßigen Werth auf seine Erhaltung gelegt, sondern, selbständig und fest, seiner Auflösung ins Angesicht gesehen hat, auf einer breiteren Basis umfassender als zuvor neu begründet.

Der Rundschauer sympathisirt nicht mit Preußischen Prahlereien, am wenigsten mit denjenigen, welche für Preußen ein Maaß des „Geistes" vindiziren, welches er in den Preußischen Kammern und überhaupt in dem geliebten Vaterlande oft nur allzuschmerzlich vermißt. Nicht, so lange wir prahlen, wozu wir nur allzugeneigt sind, sondern erst, wenn wir uns recht arm und recht durstig fühlen, wird lebendiges Wasser von oben und der Odem des Geistes über uns sich ergießen, der die todten Gebeine auf Deutscher Erde lebendig macht. Aber dennoch ist es thatsächliche Wahrheit, daß innerhalb der Preußischen Regierung und innerhalb der Preußischen Presse, innerhalb der Preußischen Landtage und innerhalb der Preußischen Kammern der Kampf der Gegensätze fortschreitet, der Kampf zwischen Revolution und Reaction, zwischen Liberalen und Conservativen, zwischen Freiheit und Absolutismus, zwischen Kammer- und Ständethum, und daß alle diese Preußischen Krisen und Kämpfe mehr und mehr zu Geistes-Krisen und Geistes-Kämpfen sich vertiefen. Welches Land hat schon Kammern gesehen, die so reagiren und restauriren, wie die unsrigen, welche, von Denzin-Itzenplitz bis auf die neuesten Beschlüsse der ersten Kammer, stetig und besonnen das Land in seinen Grundbestandtheilen, in Gemeinde, Kreis und Provinz reorganisiren helfen in conservativem Geiste, und nun sich anschicken, in gleichem Geiste an die großen Fragen von der Freizügigkeit, dem Heimathsrechte und der Armen-Pflege heranzutreten, an die Fragen, die im eminenten Sinne die Fragen des Jahrhunderts sind? Hoffen wir, daß in und an dieser Geistes-Arbeit Preußen und Deutschland politisch sich bilden, erstarken und heranreifen wird zur Fähigkeit, wahres Recht und wahre Freiheit zu finden und zu realisiren! Thatsächliche Wahrheit ist es auch, daß bis jetzt die Preußische Regierung in sich nicht zerrissen, sondern geeinigt, nicht gelähmt und erschlafft, sondern gekräftigt und gegürtet worden ist dadurch, daß sie diese freie Bewegung der Geister sich gegenüber und in sich hat. Und eben so wahr ist es, daß, gegenüber diesem innern geistigen Gährungs-Processe Preußens, Oesterreich eine andere Aufgabe hat, daß es in Ungarn, in Italien und selbst in Wien Front machen muß gegen Räuber, Verschwörer und Meuchelmörder, und daß Oesterreichs Tagewerk nun ist, durch Belagerungsstand, Grenzsperren, Sequestrationen und Todes-Strafen den stets neu drohenden Aufruhr und die Hydra-artig sich immer wieder erhebende Revolution zu bekämpfen. Wie Jahrhunderte lang gegen Türken und Franzosen, so handhabt jetzt Oesterreich den Schutz — nicht bloß Ungarns und Italiens — sondern zugleich Deutschlands und somit auch Preußens gegen Kossuth und Mazzini. Und während alle Welt von der Schwächung Oesterreichs durch seine Revolution, von der Abhängigkeit von Rußland, in die es gerathen, und von seinem verlornen Ansehen im Orient spricht, rettet Oesterreich, energisch und geschickt zugleich, Montenegro, schützt die Christen in der benachbarten Türkei und demüthigt den Sultan. Daß kein echter Deutscher, insbesondere kein echter Preuße, dem vorkämpfenden Oesterreich seine Sympathieen entzieht und entziehen kann, das ist in Folge des Mordversuchs Libenyi's glänzend zu Tage getreten. Möchte nur der Europäische Conservatismus, indem er Quarré formirt gegen die Revolution, nie, auch wenn diese in ihren scheußlichsten Ausbrüchen, wie jetzt in Mailand und Wien, uns entgegentritt, seine rechte Basis aufgeben! Diese rechte Basis besteht nicht im Fraternisiren mit dem westlichen Absolutismus und dessen Staatsstreichen, sondern sie besteht in Deutschland in der Einigkeit der beiden Großmächte und in Europa in den ewigen Prinzipien der heiligen Allianz, mithin wiederum in „dem Gegentheile der Revolution", in wahrem Rechte und in wahrer Freiheit.

Prinzipien, nicht Vorhersagungen, sind der Stoff, in welchem diese Rundschauen arbeiten. Um im Sommer 1848 zu erkennen, daß der März uns in Schimpf und Schande führte und daß die Paulskirche Deutschland nicht einigte sondern in Stücke riß, um im November 1848 die übermannende Popularität der Reaction kommen zu sehen, um im Frühjahr 1850 das Zerrinnen des Traumes Erfurt mit Händen zu greifen, — dazu brauchte man kein Wahrsager zu sein, sondern nur den Dunst und Staub der Revolution sich aus den Augen zu wischen. Aber wer sieht heute die Zukunft des Türkischen Reichs voraus? Soll der Rundschauer auf fremdes Gebiet sich wagen, so sagt er: es wird darüber jetzt kein Europäischer Krieg, wenigstens kein dauernder, ausbrechen. Im Innern der Staaten vollziehen sich die Krisen des Jahrhunderts. Die Eroberung des großen Brittischen Reiches in Indien — hundert und zwanzig Millionen Einwohner — ist einer Handels-Compagnie, die in London ihren Sitz hat, aufgedrungen worden. So wird in diesem trägen Jahrhundert, welches eine früher nie erreichte Macht Ueberlegenheit der christlichen Staaten über die nicht christlichen uns darstellt, die faule Christenheit wider ihren Willen genöthigt werden, des Orients sich zu bemächtigen.

Wie Ein Mann, so rühmte man vor Jahr und Tag, hat der Französische Klerus Louis Bonaparte's, des „Mannes Gottes", Staatsstreich und Alleinherrschaft bewillkommt. Wie Ein Mann, so schien es, trat im vorigen Monate die Römische Kirche dem Preußischen Staate gegenüber. Aber nun werden die Unterschiede und Gegensätze sichtbar. Nicht bloß, daß die einander entgegengesetzten römisch-katholischen Urtheile über die Jesuiten, repräsentirt durch Herrn v. Waldbott und Genossen einerseits und andererseits durch jene Römischen Katholiken in der Paulskirche, ans Licht gezogen worden sind. Der Graf Montalembert tritt als katholischer Zeuge auf gegen den Servilismus, dem die Französische Kirche zu verfallen droht, und gegen das in Rom erscheinende Jesuiten-Journal Civiltà cattolica. Der Dominicaner-Mönch Lacordaire und der Bischof von Luçon unterbrechen das anstößige Unisono des Klerus des bonapartisirten Frankreichs, und, wir dürfen hoffen, mit ihnen mehr als sieben tausend, die Zahl, auf welche der Prophet Elias verwiesen wurde. Und sogar der alte Gallicanismus, den Römische Stimmen so oft für abgestorben erklärt haben, er tritt neuerdings hervor, repräsentirt durch eine Anzahl Französischer Bischöfe, insbesondere durch den von Cavaignac ernannten Erzbischof Sibour von Paris, und erhebt sich zur Erneuerung des Jahrhunderte alten Kampfes gegen den von Veuillot und dem Journale l'Univers vertretenen Ultramontanismus, so stark dieser auch grade jetzt ist, stark durch das tief begründete Bedürfniß der Völker nach zuverlässiger Autorität und durch den in so vielen suchenden Herzen erwachten heißen „Durst zu gehorchen" (— die soif d'obéir, sagt Ravignan, habe ihn zum Jesuiten gemacht —), so stark, daß er die Alleinherrschaft in der Römischen Kirche errungen zu haben, und sie in einem Grade, wie noch nie zuvor, päpstisch gemacht zu haben schien.

Fern sei es, über irgend eine Uneinigkeit in der Kirche, auch in der Römischen Kirche, als über Uneinigkeit, uns zu freuen. Die Sehnsucht nach Einheit der Kirche, das Gebet um diese Einheit, soll aller Christen Herzen, vorzüglich die Herzen der zerrissenen Evangelischen, erfüllen. Aber andererseits ist die oberflächliche Voraussetzung einer nicht vorhandenen Einheit eine Hauptquelle gehässiger Ungerechtigkeiten der christlichen Confessionen unter einander, namentlich gehässiger Ungerechtigkeiten der Protestanten gegen die Römische Kirche. Dieser wird oft von Protestanten eine Solidaritätslast für ihre Glieder angesonnen, welche sie zu tragen weder verpflichtet noch im Stande ist, und welche grade der Protestantismus in Beziehung auf seine Glieder kaum mit einem Finger anrührt. Die Einheit der Kirche muß, soll sie bestehn, einen tieferen Grund haben, als die bloße Einheit des Interesses gegenüber der Revolution, oder die Einheit der Furcht vor dem „rothen Gespenste", oder als die bloße Einheit des Strebens nach Macht-Erweiterung der Römischen Kirche. Der Zwiespalt in der oberflächlichen Einheit weist hin auf die ewigen Fundamente der gründlichen Einheit. Die Einheit der Kirche ist die Einheit in der Wahrheit und in der Heiligung, die Einheit im Geiste, die jetzt nur Stückwerk ist wie unser Erkennen und unser Weissagen, die sich aber einst vollenden wird in der vollkommnen Einheit des Leibes ihres ewigen Hauptes.

Wir Evangelische indeß sollten, wenn wir Uneinigkeiten in der Römischen Kirche wahrnehmen, immer wohl bedenken, daß es nicht gleichgültig ist, worüber man innerhalb der Kirche streitet. Ob man über die Jesuiten zu urtheilen hat, wie Blaise Pascal, Pabst Ganganelli, Erzbischof Graf Spiegel und Herr v. Radowitz, oder vielmehr wie Pabst Pius VII. und die Herren v. Waldbott und Reichensperger, — ob man im Interesse der Kirche mit dem Grafen Montalembert auf die Seite des Parlamentarismus oder mit dem acclamirenden Theile des Französischen Klerus auf die Seite des Staatsretters, des Staatsstreichs und der Staatsform des 2. December sich zu stellen hat, — wie zwischen dem Pabst einer- und den Concilien, Bischöfen und Landes-Kirchen andrerseits Autorität und Regiment sich vertheilt, ob wie Veuillot will oder wie der Erzbischof von Paris, — das sind Fragen von großer practischer Bedeutung. Aber sie verschwinden in das Unbedeutende, ja! in das Nichts, wenn man sie mit Fragen wie folgende zusammenhält: ob der Mensch durch den Sündenfall den Zorn Gottes und ewige Verdammniß verwirkt hat, — ob Gott dreieinig, ob Gottes Sohn vom heiligen Geist empfangen und von der Jungfrau geboren ist, — ob Er durch sein Leiden und Sterben die Welt erlöset hat mit Gott, — ob Er wahrhaftig auferstanden ist und nun zur Rechten Gottes sitzt, von wo er wiederkommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Und doch sind diese letzteren Fragen streitig — streitig ohne nahe Aussicht auf durchgreifende, practisch sich geltend machende Entscheidung — nicht nur überhaupt innerhalb des Protestantismus, sondern innerhalb der Schulen und Kirchen, innerhalb der theologischen Facultäten und innerhalb der Geistlichkeit, welche sich Evangelisch nennt.

Behalten und bewegen wir in unsern Herzen die Benennung, welche der Mund der Wahrheit dem beilegt, der über dem Splitter in des Nächsten Auge den Balken im eignen Auge nicht erkennen kann.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Dr. von der Hagen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kaiserlich Russischen Commerzienrath Heimann in Berlin, so wie dem Waisenhaus-Kassen-Rendanten Philipp Wilhelm Baum in Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen

Dem ordentlichen Professor der Anatomie und Physiologie und Director des anatomischen Instituts bei der Universität in Bonn, Dr. F. J. C. Mayer, den Charakter als Geheimer Medicinal-Rath; und

Dem Rechnungs-Rathe im Ministerium des Königlichen Hauses, Karl Christian Ferdinand Geiling, unter Ernennung desselben zum dritten Tresorier bei dem Kron-Tresor, den Charakter eines Geheimen Rechnungs-Rathes zu verleihen;

Den Appellationsgerichts-Rath Bonseri zu Insterburg an das Appellationsgericht in Stettin und den Appellationsgerichts-Rath von Glan in Ratibor an das Appellationsgericht in Breslau; so wie

Den Kreisgerichts-Director von Stöphasius zu Inowraclaw als Director an das Kreisgericht zu Halberstadt zu versetzen;

Den Staats-Anwalt Rimpler in Thorn zum Appellationsgerichts-Rath in Marienwerder, den Stadtgerichts-Rath Berndt in Berlin zum Appellationsgerichts-Rath in Frankfurt a. d. O., den Kreisgerichts-Director Cleinow in Samter und den Kreisgerichts-Rath Thiem in Frankfurt zu Appellationsgerichts-Räthen in Posen, den Kreisgerichts-Director Hennecke in Neu-Stettin und den Kreisgerichts-Rath Engel in Kulm zu Appellationsgerichts-Räthen in Bromberg, und den Kreisgerichts-Rath Schlott in Driesen zum Appellationsgerichts-Rath in Ratibor;

Die Rechts-Anwalte und Notarien Reißner, Harte und Grubitz bei dem Stadt- und Kreisgerichte zu Magdeburg zu Justiz-Räthen; so wie

Den bisherigen katholischen Militair-Prediger Lampenscherf in Düsseldorf zum Regierungs- und katholisch-geistlichen und Schul-Rath bei der Regierung in Sigmaringen zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechts-Anwalt und Notar von Siegroth bei der Gerichts-Deputirten zu Trachenberg ist die Praxis für den ganzen Bezirk des Kreisgerichts zu Militsch bewilligt worden.

Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Der Privat-Docent in der katholisch-theologischen Facultät der Universität zu Breslau, Licentiat der Theologie Dr. Reinkens, ist zum außerordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt; so wie

Dem Lehrer an der Königsstädtischen Realschule zu Berlin, Dr. Bartsch, das Prädicat: „Oberlehrer" beigelegt; und

Der Kreiswundarzt Wacker zu Lindlar, Kreises Wipperfürth, Regierungs-Bezirks Köln, in gleicher Eigenschaft in den Kreis Oschersleben, Regierungs-Bezirks Magdeburg, versetzt worden.

Polizei-Präsidium.

In den ersten Tagen des Monats April d. J. werden die Geschäftslocale der Polizei-Lieutenants: a) des 3. Reviers nach der Klosterstraße 104, b) des 6. Reviers nach der alten Leipzigerstraße 15, c) des 7. Reviers nach der Roßstraße 5, d) des 24. Reviers nach der Chausseestraße 85, e) des 28. Reviers nach der Weinmeisterstraße 14, f) des 29. Reviers nach der Dragonerstraße 29, und g) des V. Land-Reviers nach der Chausseestraße 58 verlegt.

Berlin, den 26. März 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

□ **Berlin**, 30. März. Die Zollconferenzen sind noch vor den Ferien in ein Stadium getreten, welches dem Berathungs-Abschluß über die Erneuerung des Zollvereins gleich zu achten ist und bei den betheiligten Regierungen, denen die Vertrags-Documente seit dem 22. d. M. zugefertigt worden, sicherlich auch keine hemmenden Meinungen anregen wird. Von Seiten der Coalitionsstaaten wurde in richtiger Erkenntniß der Nothwendigkeit, eine neue Vertrauen erweckende Basis für die durch lange Zerwürfnisse erschütterte Handelspolitik zu gewinnen, auf den bisherigen Conferenzen Alles vermieden, was den Fortgang stören könnte. Mit Nächstem wird der Tarif des erneuerten Vertrages zur näheren Prüfung und Festsetzung gezogen werden. Die wenigen Einwendungen hinsichtlich des September-Vertrages berühren auch nur unerhebliche Punkte, nachdem Baiern davon Abstand genommen, die Wandelung des Central-Bureaus des Zollvereins über die Funtionen einer Berechnungs-Behörde hinaus in ein administratives Directorium zu beantragen. Die einzige Erweiterung des Central-Bureaus geschieht durch die hinzutretende Betheiligung Hannovers. — Untrüglichen Anzeichen folgt die Hoffnung, daß auch der Preußisch-Oesterreichische Handelsvertrag, eine „Februar-Errungenschaft" im besten Sinne, auf dem Gebiete echter Deutscher Eintracht ohne langwierige Special-Discussion als Ganzes angenommen, und von kurzsichtiger und unzweifelhaft erfolgloser Anwendung desselben Abstand genommen wird.

— Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher, wie bereits mitgetheilt, gestern von Charlottenburg hier eingetroffen waren und Allerhöchstsich nach dem Exercirhause des 2. Garde-Regiments begeben hatten, geruhten daselbst die 3. Compagnie dieses Regiments (Hauptmann von Jasky), die 5. Compagnie des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments (Hauptmann v. Steinäcker) und die 9. Compagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments (Hauptmann v. Michaelis) im Detail zu besichtigen. Nach stattgehabter Vorstellung, über welche Se. Majestät Allerhöchstihre Zufriedenheit zu erkennen gaben, nahmen Allerhöchstdieselben noch die gegenüberliegende Kaserne der Füsiliere des 2. Garde-Regiments und einzelne Locale derselben in Allerhöchsten Augenschein. Bei der Besichtigung der Compagnieen sowohl als auch der Kaserne befanden sich im Gefolge Sr. Majestät: der General der Cavallerie v. Wrangel, die General-Lieutenants Graf v. Waldersee, v. Möllendorff und Prinz August v. Würtemberg Königl. Hoh., die General-Majors v. Kropff und v. Brauchitsch, der Commandant, General-Major v. Borcke, sowie die Regiments- und Bataillons-Commandeure der betreffenden Regimenter, außerdem verschiedene höhere Offiziere anderer Regimenter.

— Ihre Majestät die Königin, die hohe Protectorin des Diakonissen-Hauses Bethanien, beehrten gestern die Anstalt und die seit längerer Zeit kranke Frau Oberin derselben, Fräulein v. Rantzau, auf's Neue mit Allerhöchstihrem Besuche. Ihre Majestät trafen, von der Gräfin v. Dönhof begleitet, gegen 1 Uhr Nachmittags in Bethanien ein und kehrten, nachdem Sie die Frauen-Station des Hauses in Allerhöchsten Augenschein genommen, durch das Cottbuser Thor um ¾2 Uhr wieder nach Charlottenburg zurück.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird am 1. k. M. von Koblenz in Potsdam zurückerwartet.

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag 11 Uhr in einer Sitzung zusammen, in welcher wieder die bereits erwähnte innere Angelegenheit des Staatsministeriums zur Berathung gekommen sein soll.

— Der Königlich Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Französischen Hofe Baron v. Seebach ist aus Dresden, und der Consul de Guaita aus St. Petersburg hier angekommen.

— Der Kaiserlich Russische Staatsrath v. Tschichatscheff ist nach Wien von hier abgereist.

— Die zu Köln erscheinende „Deutsche Volkshalle", das Organ der „katholischen Fraction", hat in diesen Tagen über die beiden Vorträge berichtet, welche Dr. Stahl neulich über den Protestantismus als politisches Princip gehalten hat. Diese Vorträge werden demnächst gedruckt erscheinen. Jetzt ist die Redaction der N. Pr. Zeitung ersucht worden um die Veröffentlichung der folgenden Erklärung:

„Um von meiner Seite auch nicht auf eine Woche zu einem Aergerniß Veranlassung zu geben, finde ich mich bewogen, zu erklären, daß der Bericht über meine beiden Vorträge in der „Deutschen Volkshalle" durch und durch voll Entstellungen und Unwahrheiten ist.

Berlin, den 29. März 1853. Stahl."

— Der bisherige Predigtamts-Candidat und Cadetten-Gouverneur Wilhelm Emil Samuel Gebhard ist als Garnison-Prediger in Schweidnitz bestätigt.

— Nachrichten aus Hannover zufolge scheinen in den dortigen höchsten Verwaltungsstellen Veränderungen bevorzustehen.

— Der K. Z. zufolge soll die Preußische und die Hannoversche Regierung übereingekommen sein, den Vorschlag zu machen, den Eingangszoll auf 1) Roheisen von 10 Sgr. auf 7½ Sgr., 2) Stabeisen von 1 Thlr. 15 Sgr. auf 1 Thlr., 3) Façonnirtes Eisen und Schwarzblech von 3 Thlr. auf 2 Thlr. und endlich 4) Draht und Weißblech von 4 Thlr. auf 3 Thlr. herabzusetzen.

— Zwischen Preußen und den vereinigten Freistaaten von Nord-Amerika ist ein Vertrag über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern geschlossen worden, dessen Ratification binnen Kurzem erwartet wird. Es ist erfreulich, daß endlich Betrügern ein Asyl entzogen wird, in welchem sie bisher die vollste Sicherheit gegen den strafenden Arm der Gerechtigkeit fanden.

— Es ist nunmehr gelungen, eine Additional-Convention zu dem Postvertrage zwischen Preußen und Frankreich vom Jahre 1847 abzuschließen, nachdem man darauf hat verzichten müssen, einen neuen Vertrag zwischen Frankreich und dem Deutschen Postverein zu Stande zu bringen. Danach setzt sich das Porto für den Brief im Gewicht von einem halben Loth aus dem einfachen Portosatz Preußens, des Belgischen Transit-Portos und Frankreichs zusammen und beträgt von jedem Punkte Preußens nach jedem Punkte Frankreichs via Brüssel ungefähr 6 Sgr.

— Schon früher war von einem Darlehn die Rede, welches die Seehandlung dem Kurhessischen Finanzministerium bewilligt habe. Wir finden dasselbe unter den von der Seehandlung im Jahre 1851 vollzogenen größeren finanziellen Operationen aufgeführt und man wird nach den von der Kurhessischen Regierung zugestandenen Bedingungen den Credit ermessen können, dessen sich dieselbe damals erfreute. Das Darlehn bestand in der Bewilligung von 320,000 Thlr. gegen 5 pCt. Zinsen und $\frac{1}{2}$ pCt. Provision, unter Verpfändung von 400 000 Thlr. in Prioritäts-Obligationen der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Gesellschaft, welche, nachdem das Darlehn noch auf ein halbes Jahr prolongirt wurde und neben den Zinsen wiederum $\frac{1}{2}$ pCt. als Provision vergütet ist, seit dem 12. Juli 1852 zurückgezahlt ist. — An der Anfangs vorigen Jahres negociirten Preußischen $4\frac{1}{2}$ proc. Staatsanleihe von 11 Millionen hat sich die Seehandlung gleichfalls mit 1,250,000 Thlr. betheiligt. Die Einzahlungen auf diese von der Seehandlung untergebrachte Anleihe erfolgten so rasch, daß der General-Staatskasse schon im December 1851 eine und eine halbe Million und bereits bis zum Februar 1852 der Gesammtbetrag abgeführt werden konnte.

— In Horburg bei Schkeuditz wird das dort neu erbaute Waisenhaus, die sogenannte Samariter-Herberge des Pastor Klee, für welche so viele unserer Leser beigesteuert haben, heute (30. März) festlich eingeweiht. Der General-Superintendent D. Möller hat die Festpredigt zu der Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Feier übernommen.

— Nach dem in der Sitzung des hiesigen Central-Vereins für Deutsche Colonisation und Auswanderung am 27. erstatteten Bericht hat die Auswanderung aus Deutschland im vorigen Jahre circa 200,000 Seelen betragen und soll für das laufende Jahr sich noch zahlreicher anlassen.

— [Erste Kammer.] Die Commission zur Erwägung a) des Antrages des Abgeordneten Grafen von Itzenplitz auf Ausdehnung des für die Provinz Westphalen zur Erleichterung und Erhaltung des ländlichen Grundeigenthums in den Familien der Besitzer gegebenen Gesetzes auch auf andere Provinzen, und b) des Antrages des Abgeordneten Grafen von Saurma-Jeltsch auf Vorlegung eines Gesetzentwurfes, nach welchem es in dem ganzen Preußischen Staate den Grundstücks-Besitzern erlaubt wird, Fideicommisse resp. Majorate zu stiften, deren Liegenschaften wenigstens einen Ertrag von 200 Thlrn. nach einem landüblichen Wirthschafts-Anschlage gewähren, besteht aus folgenden Abgeordneten: Graf v. Stosch, Vorsitzender, Graf v. Itzenplitz, Stellvertreter, Dr. Ebertz, Schriftführer, Freiherr v. Paleske, Graf v. Saurma-Jeltsch, v. d. Osten, Bittrich, v. Massow, v. Küster, Freiherr v. Friesen, v. Schwanenfeld, v. Ploetz, Ulrich, v. Humbert, Graf v. Blankensee.

— Der vierte Bericht der Petitions-Commission Erster Kammer beantragt u. A., über die bereits erwähnte Petition des Literaten Lipmannssohn wegen des Eides der Juden zur Tages-Ordnung überzugehen.

— [Zweite Kammer.] Die Commission für Finanzen und Zölle hat ihren Bericht über den Gesetz-Entwurf, die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe betreffend, erstattet. Principielle Aenderungen, wie sie von mehreren Eisenbahn-Directionen gewünscht werden, sind nicht in Vorschlag gebracht worden. Die Hauptänderung erlitt § 2, welcher nach der Regierungs-Vorlage lautet:

Die Abgabe ist für jede Eisenbahn nach dem in jedem einzelnen Jahre dafür aufkommenden Reinertrage zu berechnen und stuft sich im Verhältniß desselben dergestalt ab, daß von dem Reinertrage bis zu einschließlich 4 pCt. des Actien-Capitals ein Vierzigstel dieses Ertrages, von dem Mehraufkommenden aber, und zwar: von dem über 4 bis zu 5 pCt. einschließlich ein Zwanzigstel, von dem über 5 bis zu 6 pCt. einschließlich ein Zehntel, von dem über 6 bis zu 7 pCt. einschließlich zwei Zehntel, von dem über 7 pCt. drei Zehntel des Reinertrages zu entrichten sind.

Nach dem Vorschlage der Commission soll er folgende Fassung erhalten:

Die Abgabe ist für jede Eisenbahn nach dem in jedem einzelnen Jahre aufkommenden Reinertrage zu berechnen und stuft sich nach der Höhe desselben dergestalt ab, daß: von einem Reinertrage bis zu einschließlich 4 pCt. des Actien-Capitals ein Vierzigstel dieses Ertrages; bei einem höheren Reinertrage aber außerdem und zwar: von dem Mehrertrage über 4 bis zu 5 pCt. einschließlich ein Zwanzigstel dieser Ertragsquote; von dem Mehrertrage über 5 bis zu 6 pCt. einschließlich ein Zehntel dieser Ertragsquote; von dem Mehrertrage über 6 pCt. zwei Zehntel dieser Ertragsquote zu entrichten sind.

— Bei der Neuwahl in Lutzerath wurde an Stelle des ausgetretenen Abgeordneten Görres der Landrath a. D. v. Hilgers als Mitglied für die Zweite Kammer für die Kreise Cochem, Zell und Adenau mit großer Majorität gewählt.

†† Königsberg, 28. März. [Verhaftung; Vermischtes.] Es ist bekannt, daß eine Menge Juden, um sich der Militairpflicht zu entziehen, aus Rußland nach Preußen flüchten, wo sie sich unter allerlei Vorwänden zu verbergen wissen. Bei der strengen Ueberwachung der Grenze auf Russischer Seite ist das Passiren derselben natürlich mit Gefahr verbunden, und es halten sich in der Nähe der Grenze verschiedene Juden auf, die mit dem Herüberbringen auf Preußisches Gebiet einträgliche Geschäfte machen. Einer dieser Juden, selbst ein herübergekommener militairpflichtiger Russe, der sich seit längerer Zeit hier in Preußen aufhielt, wurde vor länger als acht Tagen hier ergriffen und von Seiten der Polizei-Behörde nach dem Grenzorte Stallupönen geschickt, um dort dem Russischen Auswechselungs-Commissarius übergeben zu werden. Dort angekommen erklärte er aber, daß er während seines Aufenthaltes in Preußen eine Menge Verbrechen, darunter Brandstiftungen u. s. w., verübt habe und daß er auch diejenigen Personen namhaft machen werde, welche sich an diesen Verbrechen betheiligt hätten. Unter diesen Umständen nahm der Auswechselungs-Commissarius natürlich Anstand ihn anzunehmen, und das Individuum ist nun der Staatsanwaltschaft übergeben. Ob die Angaben fingirt, oder die Verbrechen wirklich verübt sind, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. — Nach der Deutschen Allgem. Zeitung ist der hiesige sogenannte Prediger der Deutsch-katholischen Dissidenten (die übrigens hier ganz verschollen sind), Pfitzner, von den Deutsch-katholischen Dissidenten in gleicher Eigenschaft nach Dresden berufen und vom Sächsischen Cultus-Ministerium bestätigt worden. — Heute steht der Thermometer 11 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Bielefeld, 26. März. In einer heute Nachmittags Statt gefundenen Sitzung unseres Gemeinderathes ist der frühere Polizeimeister in Kiel (gegenwärtig Redacteur der Weser-Ztg.) Herr Krohn einstimmig zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt worden.

Elberfeld, 27. März. Der Handelsminister von der Heydt ist mit seiner Familie aus Berlin hier angekommen, um das Osterfest in seiner Vaterstadt zu feiern.

W. Elberfeld, 28. März. [Ruhr-Sieg-Eisenbahn.] Der Regierungs-Präsident v. Bodelschwingh zu Arnsberg hat zum 30. d. M. eine Versammlung in der Grüne bei Iserlohn ausgeschrieben Behufs der formellen Bildung einer Actien-Gesellschaft für die Ruhr-Sieg-Eisenbahn. Es soll diese unter Zinsgarantie des Staats von $3\frac{1}{2}$ pCt. als ein Theil der Berg.-Märk. Bahn zur Ausführung gelangen, und die betheiligten Communen haben sich bereits zur unentgeltlichen Abtretung des benöthigten Grund und Bodens erboten, auch ist der leitende Techniker schon vom Ministerium ernannt.

△ Köln, 28. März. [Local-Notizen.] In der Kölnischen Zeitung war vorige Woche angezeigt, daß der seit Kurzem in der Tagespresse viel genannte Pfarrer Eichhorn aus Baden in der lutherischen Gemeinde hierselbst predigen würde. Eichhorn war zwar hier, die Predigt hat er aber nicht gehalten. Die lutherische Gemeinde hier zählt etwa 130 Mitglieder und hat erst jüngst in der Person des Pfarrers Ebert aus Sachsen einen neuen Seelsorger erhalten. — Das in Ihrer Zeitung oft berührte Epos „Waterloo“ von Scherenberg, vielleicht das schönste Heldengedicht der Neuzeit, wird nächste Woche im hiesigen Casino-Saale zur Vorlesung kommen. — Im Anschluß an die Ihnen jüngst mitgetheilte Hundeschlächterei füge ich heute hinzu, daß sechs der Theilnahme überführte Personen gefänglich eingezogen worden sind und demnächst wahrscheinlich vor die Assisen gestellt werden.

Köln, 29. März. [Florencourt.] Die „Deutsche Volkshalle“ schreibt: „Wegen einer Reise, die möglicher Weise von längerer Dauer sein könnte, kann Herr von Florencourt die von ihm provisorisch übernommene Redaction der „Deutschen Volkshalle“ für eine Zeitlang nicht fortführen. Er wird indessen nicht aufhören so viel es aus der Ferne möglich ist, für die „Deutsche Volkshalle“ thätig zu sein.“

Sigmaringen, 22. März. [Feierliche Beisetzung der Leiche des Fürsten Karl von Hohenzollern.] Gestern Abend wurde die Leiche des Fürsten Karl in der Fürstlichen Familiengruft zu Hedingen feierlichst beigesetzt. Um 7 Uhr bewegte sich der Leichenzug vom Schloßhofe aus gegen Hedingen. Ihre Durchl. die Fürstin Katharina und Ihre Hoh. die Fürstin Josefine fuhren vor dem Leichenzuge in die Kirche. Im Leichenzuge ging die Schuljugend mit ihren Lehrern voraus, auf sie folgte der Magistrat und die Zünfte mit Kerzen, hierauf kam die Geistlichkeit, sodann der Schild- und der Ordens-Träger, der Kammerdienst des Todten, sein Leibarzt und Cavalier; nun folgte der Leichenwagen mit sechs Pferden bespannt, hinter ihm die Hofdienerschaft, sodann Se. Hoh. der Fürst Karl Anton, der Erbprinz Leopold, der Fürst von Hohenlohe-Waldenburg, der Erbprinz von Fürstenberg, Königliche Kammerherren, der Fürstliche Hofstaat, die Königlichen und Fürstlichen Beamten. Der ernste Trauerzug schritt zwischen Spalieren von Fackelträgern dahin; eine große Menge Volkes, von nah und fern zusammengeströmt, nahm daran Theil. Als der Sarg vor der Kirche zu Hedingen vom Wagen abgenommen war, trugen ihn sechs Magistrats-Mitglieder in die Kirche an den Eingang der Gruft. Schild und Orden wurden auf den Hochaltar niedergelegt. Unter Kanonendonner und Glockengeläute wurde die Leiche in die Gruft eingesenkt. Der Leichnam des Fürsten ruht nun an der Seite seiner ersten Gemahlin, der Fürstin Antoinette. Ueber den Inhalt des Testaments verlautet noch nichts. Heute fand in der Stadtkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für den verewigten Fürsten statt.

Nürnberg, 25. März. [Haussuchungen; Tabacks-Etiquetten.] Die mehrerwähnte in Gegenwart eines Untersuchungs-Richters bei einem hiesigen Handlungshause (L. et v. S) vorgenommene Haussuchung ist, wie man neuerdings erfährt, auf Oesterreichische Requisition und im Beisein eines Kaiserl. Commissars erfolgt, und das Vergehen, dessen man die Firma beschuldigt hat, besteht darin, daß sie Tabacks-Packete mit den Bildnissen von Kossuth und Mazzini nach Oesterreich eingeführt haben soll. Wirklich soll man auch dergleichen Etiquetten und in Fürth die Platte vorgefunden haben. Einer gleichen Ursache wegen wurde bereits im Laufe dieses Winters bei einer anderen hiesigen Tabacksfabrik auf Denunciation von Ebersdorf aus eine, aber nur polizeiliche, Haussuchung gehalten und damals Etiquetten mit Robert Blum's Portrait beschlagnahmt.

Speyer, 18. März. [Gesprengte Gemeinde-Räthe.] Aus einer „Mittheilung der Pfälzer Ztg.“ ist ersichtlich, daß durch Regierungsbeschluß vom 16. März abermals 16 Gemeinde-Räthe aus den Land-Commissariaten Kirchheim und Zweibrücken ihrer Functionen enthoben worden sind.

Karlsruhe, 27. März. Baron v. Titoff, der eigentliche Gesandte Rußlands bei der Pforte, welcher sich seit längerer Zeit auf Urlaub befindet und diesen Winter in unserer Stadt zubrachte, bereitet sich, wie man dem „Schw. M.“ schreibt, zur Abreise vor und wird uns in kurzer Zeit verlassen. Da derselbe seine Familie jedoch hier zurückläßt, so dürfte auch er hierher zurückzukehren beabsichtigen.

Kassel, 26. März. [Militärisches. Krankheiten.] Nachdem die diesjährigen Militär-Aushebungen nun überall im Lande beendigt und die erhobenen Reclamationen einzelner Militärpflichtigen zur Erledigung gekommen sind, werden vom 30. März an die Musterungs-Termine abgehalten und die jungen Rekruten in die verschiedenen Regimenter eingestellt werden. — Die Kasseler Ztg. meldet den Ausbruch der Menschen-Blattern und anderer Krankheiten in gefährlicher Weise.

Hanau, 28. März. [Hochverraths-Proceß.] Nachdem die Untersuchung, bezüglich des Hochverraths-Processes in Hanau, so weit beendigt war, wurden die Acten an den Criminal-Senat des Obergerichts in Fulda abgesendet. Dieser wird bestimmen, ob die Sache vor einem Schwur- oder Criminalgericht zu verhandeln sei. — Die Stadträthe Hanaus werden am 12. April nicht persönlich vor dem Criminal-Senat in Hanau erscheinen, sondern sich durch einen Obergerichts-Anwalt unter Vorlage ihrer schriftlichen Appellations-Ausführung vertreten lassen.

Frankfurt, 27. März. [Vom Bundestag.] Die auf Oldenburg übergegangene Vertretung des 10. Armee-Corps in der Militair-Commission des Bundes ist nunmehr dem Major Plate vom Großherzoglich Oldenburgischen Generalstab übertragen. Derselbe war während des Feldzugs 1848 in Schleswig Sous-Chef des Generalstabs des aus norddeutschen Contingenten gebildeten 10. Armee-Corps unter dem Hannoverschen General Halkett. Diesem Corps ward zuletzt auch die Brigade Alefeld zugetheilt, zusammengesetzt aus den Contingenten Nassaus, Weimars und dem Frankfurter Bataillon. Später war der Major Plate Regierungs-Commissär in der Ständekammer seines Heimathlandes, wurde aber gewechselt, als die dortige Regierung anfing, der Opposition Concessionen in Bezug auf das Militair zu machen. — Der Erlös der durch den Bundes-Commissarius Dr. Fischer veräußerten Schiffe beträgt im Ganzen 423,257 Rthlr.; dazu tritt noch der Erlös für verkaufte Geschütze, welche Preußen, Hannover und Oldenburg übernommen haben, so wie für Munition und andere Gegenstände mit 13,338 Rthlr. Verausgabt sind bisher ca. 115,000 Rthlr., so daß ein Bestand von ca. 321,000 Rthlr. bleibt.

≈ Meiningen, 29. März. [Der Protest des Erbprinzen in der Domainen-Frage.] Die neulich erwähnte Erklärung Sr. Hoheit des Erbprinzen in Betreff unserer Domainen-Angelegenheit wurde von Sr. Hoheit dem Herzog mit folgendem Begleitschreiben an den Landtag abgegeben:

„Die Anträge des Landtags, das Gesetz vom 23. Mai 1849 über das Domainen-Vermögen &c. betreffend, haben Wir seiner Zeit dem Erbprinzen, Unserem geliebten Sohne, Hoheit und Liebden, mitgetheilt, und hierauf haben Wir unter dem 14. Mai v. J. Dessen Erklärung entgegengenommen. Diese Erklärung fertigen Wir nunmehr dem Landtage in Abschrift hierbei zu und behalten uns vor, demnächst auf die Sache selbst in besonderer Proposition zurückzukommen.“

Die betreffende Erklärung des Erbprinzen lautet wie folgt:

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster Herr Vater! Ew. Hoheit haben, aus Anlaß eines darauf gerichteten Antrags des Landtags, mich aufgefordert: dem Gesetze vom 23. Mai 1849, das Domainen-Vermögen und die Civilliste betreffend, meine Zustimmung zu ertheilen und die entsprechende Urkunde Ew. Hoheit zu übergeben. Ich habe diese wichtige Sache in ernste Erwägung gezogen und erlaube mir, die mir gewordene Ueberzeugung Ew. Hoheit ehrerbietig mitzutheilen. Es ist diese: „daß ich meine Zustimmung zu dem angeführten Gesetze vom 23. Mai 1849 nicht ertheilen zu dürfen, vielmehr mir und meinen Nachkommen alle und jede Rechtszuständigkeit gegen dieses Gesetz und namentlich gegen die darin zugesicherte Abtretung der Domainen ausdrücklich vorbehalten zu müssen glaube.“ — Zur Begründung dieser hier niedergelegten Ueberzeugung erlauben Ew. Hoheit mir, Folgendes anführen zu dürfen: Unbestreitbar ist es — nach dem gemeinen Staatsrechte und dem Privat-Fürstenrechte, wie insbesondere nach dem Testamente Herzogs Ernst des Frommen und nach dem Herkommen, den Erbverbrüderungen und Hausverträgen in den Herzoglich Sächsischen Häusern. — daß alles Domainen-Vermögen, welches sich in den Herzoglich Sächsischen Ländern befindet, ein generelles Haus- und Familien-Fideicommiß derjenigen Sächsischen Fürstenhäuser bildet, welche das Herzogliche Gesammthaus Gotha begreift. Dies war zu allen Zeiten die Grund-Ansicht über die Qualität dieses Domainen-Vermögens, und es steht thatsächlich fest, daß nach derselben stets und bis auf die neueste Zeit verfahren worden ist. Ist dies wahr, wie ich mich überzeugt habe, so steht denn auch nach positivem Rechte unbezweifelt fest, daß jede Veräußerung solcher Domainen, eben wegen ihrer fideicommissarischen Eigenschaft, also auch die in dem Gesetze vom 23. Mai 1849 zugesicherte Abtretung derselben, nichtig, wenigstens aber für alle Agnaten und Fideicommiß-Interessenten rechtsunverbindlich ist, insofern und insoweit dieselben nicht ausdrücklich in die Veräußerung gewilligt haben. Wollte ich daher auch in die Abtretung der Domainen willigen, so würde damit dieselbe, wenn sie nach dem Gesetze vom 23. Mai 1849 wirklich erfolgen sollte, dennoch bleibend keine rechtsgültige werden, denn sie würde weder meine Nachkommen, noch auch unsere Agnaten in den beiden andern Herzoglich Sächsischen Häusern binden; es würde also damit auch eine Sicherheit für den ungestörten, rechtmäßigen Besitz der Domainen nicht gewährt werden. Mich aber würde eine solche Einwilligung den Ansprüchen der Fideicommiß-Interessenten aussetzen, welche dieselben auf Wiederherstellung des Fideicommisses unbezweifelt geltend machen können, und zudem auch der ungeschwächten Kraft und Mittel berauben, mit welchen ich meine agnatischen Rechte gegenüber den Herzoglich Coburg-Gothaischen und Altenburger Häusern aufrecht zu erhalten mich verpflichtet erachte. Mögen Ew. Hoheit das Gewicht dieser Gründe erwägen und seiner Zeit von Höchdero Entschließungen mich gnädig in Kenntniß setzen. — Als eine Folge meiner hier niedergelegten Erklärung und Verwahrung gegen das Gesetz vom 23. Mai 1849 bitte ich schon jetzt annehmen zu dürfen, daß Ew. Hoheit den gnädigen Befehl geben werden, daß die Substanz des Domainen-Vermögens, gemäß der Bestimmung des Art. 43 des Grundgesetzes vom 23. August 1829, nicht alterirt und namentlich jede Veräußerung desselben unterlassen werde, so weit nicht diese grundgesetzliche Bestimmung eine solche ausnahmsweise gestattet. Genehmigen Ew. Hoheit auch bei diesem Anlasse die wahrhafte Versicherung meiner tiefsten Ehrfurcht und dankbaren Liebe, womit ich verharre Ew. Hoheit unterthänig treuer Sohn

Meiningen, den 14. Mai 1852. Georg (Erbprinz).

Pyrmont, 26. März. [Spielpacht.] Ein Hannoversches Blatt meldet von hier, daß eine der ersten Aufgaben der auf den 4. April zusammenberufenen Landstände wohl darin bestehen werde, um über die Zulassung oder Ausschließung des Spiels im Badeorte Pyrmont zu berathen, da der Regierung von einem Franzosen das Anerbieten gemacht sein solle, ihm das Spiel in Pyrmont für eine jährliche Pacht von 10,000 Thaler Gold zu überlassen, wogegen er außerdem noch das Theater übernehmen wolle.

Göttingen, 26. März. [Bunsen's Doctor-Diplom.] Die theologische Facultät der Universität Göttingen hat am 18. Februar d. J. den Preußischen Gesandten in London, Ritter Chr. C. Bunsen, Doctor der Philosophie und Doctor beider Rechte, zum Doctor der Theologie creirt. Das bezeichnende Elogium im Diplome lautet in Deutscher Uebersetzung: „Wegen der ausgezeichneten und bei Staatsmännern sehr seltenen theologischen Wissenschaft, die er öffentlich bewährt hat durch herrliche Schriften, besonders durch die mit scharfsinniger Gelehrsamkeit und Eleganz geschriebenen Bücher über die alte Literatur und Kirche der Christen, durch welche er sich als ein glücklicher Nacheiferer des großen Hugo Grotius erwiesen und unsere Deutsche und wahre Theologie, welche Lauterkeit und Beständigkeit im christlichen Glauben mit der freiesten kritischen und philologischen Forschung verbindet, sowohl gefördert als bei den Ausländern, besonders bei den Briten, beherzt und klug vertheidigt und empfohlen hat.“ *)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 27. März. [Zur orientalischen Frage. Eisenbahn. Vermischtes.] Der Britische Gesandte am Hof zu Konstantinopel, Lord Stratford Redcliffe, ist mit Begleitung gestern Abends von hier nach Triest abgereist. Die unerwartet lange Dauer seines hiesigen Aufenthaltes ist ein weiterer Stützpunkt für die sich immer mehr befestigende Ueberzeugung, daß die Schwierigkeiten, welche sich in der orientalischen Frage drohend aufgethürmt hatten, weder überhaupt zu einer Störung des Weltfriedens führen, noch insbesondere zu einer Sonder-Politik Seitens einer der Großmächte Anlaß geben werden. — Die Nachricht hiesiger Blätter, daß die Regierung weitere Unterhandlungen mit der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn-Gesellschaft wegen Ablösung der Bahn als nutzlos ansehe und deshalb bereits die Tracirung einer aus Staatsmitteln anzulegenden Parallelbahn vorbereite, scheint in einer so bestimmt ausgeprägten Fassung voreilig zu sein. Die Staatsverwaltung wird schlimmsten Falls allerdings nicht anstehen, unbillige und eigennützige Forderungen durch den Bau einer Staatsbahn zu strafen, doch stehen ihr zur Zeit noch andere Mittel zu Gebote, und es verlautet nichts davon, daß die Verhandlungen abgebrochen seien. Uebrigens scheint sich die Ueberzeugung hier immer mehr Bahn zu brechen, wie wichtig und nothwendig es sei, daß die Privat-Eisenbahnen allmählich in das Eigenthum des Staates übergehen, die Regierung hat es in den letzten Jahren nicht an Beweisen fehlen lassen, daß sie diesen Grundsatz eben so wohl im Interesse des Staates, als zum Vortheil der Privaten consequent durchzuführen entschlossen sei. Um nur Eins hervorzuheben, ist es namentlich in Erwägung der in jüngster Zeit abgeschlossenen Handelsverträge von unverkennbarer Wichtigkeit, daß der Staat die Bestimmung der Frachtsätze in Händen habe und diesfalls jeder monopolistischen Tendenz zu steuern in der Lage sei. Ich erwähne beispielsweise, daß einer der wichtigsten Verbrauchsartikel für unsere Fabrikation, die Steinkohle, auf unseren Privatbahnen einer mehr als dreifach so hohen Frachtgebühr unterliegt, wie auf der Staatsbahn. — Unsere Gemeindevertretung hat rücksichtlich des vielfach angefochtenen Vertrages, den sie beiläufig vor einem Jahre mit der hiesigen Gesellschaft der Imper. Continental-Gasbeleuchtung wegen Einführung der Gasbeleuchtung im ganzen Gemeindegebiet abschloß, in diesen Tagen eine glänzende Rechtfertigung erfahren. Der Vertrag ist nämlich im Auftrage des Ministeriums amtlich geprüft und dessen durchgängige Zweckmäßigkeit anerkennend ausgesprochen worden. — Die Osterfeiertage sind bei uns mit rauhem, unfreundlichem Wetter eingekehrt, wobei wir aber ganz zufrieden sind, daß die ungeheuren Schneemassen der vorigen Woche nicht eben so schnell durch schnelles Thauwetter beseitigt wurden.

*) Propter eximiam atque in viris, qui in regenda republica summis honoribus funguntur, rarissimam doctrinam artemque theologicam publice comprobatam praeclarissimis libris maxime de antiqua Christianorum litteratura atque ecclesia cum ingeniosa eruditione et elegantia perscriptis, quibus Hugonis Grotii, summi illius viri, aemulum felicissimum sese praestitit nostramque germanicam ac vere germanam theologiam, quae fidei christianae sinceritatem et constantiam cum critica ac philologica veritatis cognoscendae indagatione liberrima tenet conjunctissimam, tum promovit tum vero etiam apud exteros praesertim Britannos strenue ac prudenter defendit commendavitque.

* Wien, 28. März. [Personalien. Vermischtes.] Frhr. v. Kübeck hat bereits die Bewilligung erhalten, sein Amt als Vorsitzender des Reichsraths niederzulegen. Ueber seinen Nachfolger werden die widersprechendsten Vermuthungen laut; am meisten nennt man die Minister Baron Krauß oder Bach. Frhr. v. Bruck wird vor seiner Abreise als Internuntius nach Konstantinopel noch einmal hierher kommen, um die letzten Verhaltungs-Vorschriften in Empfang zu nehmen. — Das Infanterie-Regiment Fürst von Warschau hat bereits die hiesige Garnison wieder bezogen, das Infanterie-Regiment Großfürst Constantin wird in den nächsten Tagen hier erwartet, und man schreibt uns aus Jaszka in Croatien, daß das Regiment Prinz Emil von Hessen den Befehl erhalten, am 5. k. Mts. wieder in Wien einzurücken. Auch die Jäger-Bataillons, welche zum 9. Armee-Corps gehören, werden in kürzester Zeit wieder in Wien eintreffen, und es ist demzufolge bereits das 18. Jäger-Bataillon wieder von hier abmarschirt, um seine frühere Garnison in Brünn zu beziehen, so wie auch das 8. Bataillon demnächst folgen wird, welches nach Bunzlau in Böhmen bestimmt ist. Aus diesen militairischen Dispositionen kann man übrigens entnehmen, daß man hier an der friedlichen Beilegung der Differenzen zwischen Rußland und der Pforte nicht mehr zweifelt. — Aus Anlaß vorgekommener Fälle, daß Englische Unterthanen die Englischen Reisepässe an Deutsche politische Flüchtlinge gegen Bezahlung überlassen (wir haben unter London früher ausführlich darüber berichtet. D. Red.), und diese sonach im Deutschen Lande zu revolutionären Zwecken benutzt werden, sind die an den Grenzen aufgestellten Commissäre, welchen die Handhabung der Paß- und Fremden-Polizei pflichtmäßig obliegt, angewiesen worden, die Reisenden, welche mit Englischen Pässen reisen, so weit genau zu revidiren, als es sich um Verminderung der angedeuteten thatsächlich vorgekommenen Unterschleife handelt. — Das unterm 17. December 1851 gegen die Schlesische Zeitung in Breslau verhängte Verbot ist von der K. K. obersten Polizeibehörde wieder aufgehoben worden. — Auf Veranlassung des Hrn. de la Cour hatte die Gräfin B. vor einiger Zeit ein besonders ähnliches Portrait des Herzogs von Reichstadt dem Kaiser Napoleon zum Geschenke übersendet. Diese Dame erhielt vor ein paar Tagen als glänzendes Gegengeschenk ein äußerst geschmackvolles Service von Sevres-Porcellain.

Pesth, 27. März. [Große Amnestie.] Unter Trommelschlag zog am Palmsonntag, 9 Uhr Vormittags, unter Anführung eines Generals, ein Grenadierbataillon nach dem Neugebäude, in dessen großem Hofe es sich in Quarré aufstellte, zur Aufnahme von 97 malcontenten Magyaren, die seit 4 Monaten hier gefangen sitzen. Diese wurden sofort herbeigeführt und in den Raum gebracht. Sie sahen verstört und blaß aus, des Schlimmsten für ihre Leiber gewärtig, als der Profoß ein Papier entfaltete und ihnen daraus zuerst in Deutscher, dann in Magyarischer Sprache verkündete, daß Se. Maj. der Kaiser sie begnadigt habe und ihr Prozeß somit niedergeschlagen sei. Zugleich wurde ihnen bedeutet, daß sie ihre schlechten Gesinnungen gegen das Kaiserhaus aufgeben und sich bessern möchten, indem zum zweiten Mal betreten, es ihnen an den Hals gehen würde.

Mailand, 24. März. [Zu den Sequestrationen.] Ein Rundschreiben des Grafen Strassoldo erklärt, daß der Staat solche Veräußerungs-Verträge, welche von Flüchtlingen vor dem Confiscations-Decrete abgeschlossen worden seien, ohne eine strenge Prüfung nicht anerkennen könne, zu welcher Prüfung die betreffenden Behörden angewiesen werden.

Ausland.

Frankreich.

† Paris, 27. März. [Ein neuer Bundesgenosse Veuillot's.] Der Redacteur des „Univers“ Veuillot, dessen Angelegenheit (Streit mit dem Erzbischof von Paris) in diesem Augenblick in Rom von einer Commission geprüft wird (an ihrer Spitze steht der Cardinal Antonelli) hat einen neuen Bundesgenossen in den Bischof von Sainte-Claude gefunden, dessen Hirtenbrief heute der „Univers“ veröffentlichen kann. Der Prälat drückt seine Verwunderung über die Anfeindungen aus, welche die sogenannte religiöse Tagespresse von gewissen Seiten erfahre, und erinnert an die Thatsache, daß die weltliche Feder eines Chateaubriand, de Maistre und Bonard der Sache der Kirche die wesentlichsten Dienste leistete. Der Clerus schöpfe die Principien der kirchlichen Wissenschaft in den Seminarien, er entwickele sie durch das Studium und die Erfahrung, und er vervollständige sie durch die Beobachtung der Ideen des Jahrhunderts. In dieser letzten Beziehung sei ihm ein Journal unentbehrlich. Ein solches Journal könne Irrthümern unterworfen sein, die wir beklagen, „aber wir haben viel Nachsicht und Achtung für die Männer, welche, sich fortwährend den Angriffen der gottlosen Tagespresse aussetzend, ihren Geist und ihre Talente auf die Vertheidigung des Heiligsten und des Wesentlichsten auf der Erde verwenden“. Die Gefahr sei anderswo; sie sei in den mehr oder weniger verhüllten Anstrengungen Derer,

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 30. März.

Angekommene Fremde. Hotel de Saxe: Klawitter, Schiffsbaumeister, aus Danzig. — British Hotel: v. Guaida, Consul, aus Petersburg; Se. Excellenz Baron v. Seebach, Königl. Sächs. Gesandter und bevollmächtigter Minister am Französischen Hofe, aus Paris. — Meinhardt's Hotel: v. Below, Gutsbesitzer, aus Gatz; Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Hatzfeldt aus Trachenberg; Graf v. Rantzau-Breitenburg aus Hamburg. — Hotel du Nord: Graf v. Itzenplitz aus Groß Behnitz; Baron v. Sanden aus Wiese; v. Jagow, Kammerherr, aus Crüden. — Luz's Hotel: v. Bingerow, Rentier, aus Magdeburg. — Hotel de France: v. Schäffer, Major a. D., aus Langensalza; Mad. Faenzl, Königl. Balletmeisterin, aus München. — Hotel des Princes: v. d. Decken, Hauptmann, aus Hannover. — Kaiser von Rußland: Rietoff, Director, aus Moskau; v. Frankenberg, Oberst-Lieutenant a. D., aus Sternin. — Schlösser's Hotel: Frau Gräfin v. Hacke, Stiftsdame und Rittergutsbesitzerin, aus Ranst. — Hotel de Rome: Purdie, Königl. Großbritann. Cabinets-Courier, aus London. — Hotel de Petersbourg: v. Klitzing, K. K. Ober-Lieutenant, aus Wien; Baron v. Wimpffen, Königl. Württembergischer Garde-Lieutenant, aus Stuttgart; v. Severin, Geh. Rath, außerordentl. Gesandter u. bevollmächt. Minister, aus München; v. Enckevort, Appellationsgerichts-Rath, aus Stettin.

— S Am Nachmittag des zweiten Feiertags um 3 Uhr erfolgte vom Hause Kronenstraße 16 aus das Begräbniß des ermordeten Klempners Bontour unter einem solchen Zudrang von Menschen, daß bedeutende polizeiliche Kräfte zur Aufrechthaltung der Ordnung und Vermeidung des Gedränges aufgeboten werden mußten. Seit dem Begräbniß des von den Barrikaden-Helden der Roßstraße ermordeten Hofvergolders Schneider fand kein so zahlreicher Leichenzug statt. Das Gewerk geleitete mit den Fahnen und Insignien der Innung den Sarg. Die Beerdigung erfolgte auf dem Kirchhofe vor dem Oranienburger Thor.

— †§ Gestern sammelten sich hier die Rekruten des Niederbarnimschen Kreises und heute wurden circa 100 Mann derselben für das 20. Infanterie-Regiment nach Torgau und Brandenburg in Marsch gesetzt.

— s Wenn die Witterung es erlaubt, sollen die Arbeiten zu der Einrichtung der Englischen Wasserleitung bereits im April beginnen. Director Scabell wird binnen Kurzem von London zurückerwartet.

— n Oscar Schmidt, Professor in Jena, hat den im wissenschaftlichen Verein zu Berlin gehaltenen Vortrag: „Goethe's Verhältniß zu den organischen Naturwissenschaften“, hier im Verlage von W. Hertz soeben herausgegeben.

— * Die Ansicht von der Zukunft der Dinge, welche Gervinus in seinem vielbesprochenen Buche aufstellt, hat wenig zu sagen, wenn man sich erinnert, daß die Prophezeihungen dieses Sehers unter den Professoren bisher das Privilegium gehabt, nicht einzutreffen. Welche glänzende Perspective eröffnete Gervinus seiner Zeit dem Deutschkatholicismus! Und wie bald wurde seinen Ansichten diese Aussicht benommen. Daß Gervinus das Nordamerikanische Verfassungswesen im Geiste schon auf dem ganzen Festlande ausgebreitet sieht, ist nur eine natürliche Folge der Enge, in welche die Gothaer Partei, deren Stammhalter der Professor war, zur Zeit getrieben worden ist. Um aus dieser allerdings empfindlichen Enge zwischen Thür und Angel zu kommen, reißt er nun das Thor der Zukunft so weit als möglich auf. Aber — klemmen Sie sich nicht, Herr Professor!

— s Der Wohnungswechsel zum 1. April ist diesmal so bedeutend, daß bereits für die ersten drei Tage keine Möbelwagen mehr zu haben sind. Bereits seit voriger Woche finden die Umzüge statt.

— S Zu unsern gestrigen Mittheilungen über die vorgenommenen Verhaftungen hören wir noch folgende Notizen: Die Polizeibehörde scheint bereits seit längerer Zeit Anzeige und Nachrichten von außerhalb gehabt zu haben, daß in Berlin, namentlich unter dem Schutz und Vorwand wohlthätiger Vereine und Verbindungen, revolutionäre Zwecke verfolgt und Waffenvorräthe gebildet würden. Namentlich sollen diese Entdeckungen aus den bei einem kürzlich in der Schweiz (Canton Waadt) verhafteten Mann vorgefundenen Papieren hervorgegangen sein. Die dadurch compromittirten hiesigen Personen wurden schon länger im Stillen beobachtet. — Ueber die directe Veranlassung der umfangreichen Verhaftungen und Haussuchungen am Sonnabend und Sonntag coursiren noch immer die widersprechendsten und zum Theil unwahrscheinlichsten Gerüchte, so z. B. daß die Polizei erfahren habe, man wolle am Sonntag Abend eine Kaserne in Brand stecken, dabei einen Putsch versuchen &c. Dergleichen dürfte, wie gesagt, ins Reich der Fabel gehören, da der Unsinn eines solchen Versuchs unter den jetzigen Verhältnissen doch selbst für eine demokratische Exaltation allzu groß wäre! — Die Haussuchungen fanden nach der Anordnung des Herrn Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey statt, der auch bei dieser Gelegenheit wieder jene Energie und umsichtige Thätigkeit entwickelte, die ihm bereits so viele Verdienste um die Residenz und das ganze Land erworben hat. In der Maschinenbau-Anstalt des Herrn Hauschild, Neanderstraße 3, leitete der Polizei-Director Herr Stieber die von circa 30 Schutzleuten und ebenso viel Feuerwehrleuten unter 5 Offizieren vorgenommene Durchsuchung, während welcher Niemand aus dem Fabriklocal herausgelassen wurde. Die gefundenen Waffen und Granaten waren zum Theil an einem Schornstein eingemauert. Zu gleicher Zeit hatte der Oberst Patzke mit Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde in Moabit die Wohnung des Dr. Falkenthal besetzt und hielt dort Nachsuchung, deren Ergebnisse wir bereits gestern gemeldet haben. Der hier gefundene Pulvervorrath soll fast 1 Centner betragen. Die Ergebnisse der Haussuchungen waren übrigens so zahlreich, daß mit den gefundenen Gegenständen der ganze Conferenzsaal im Polizei-Präsidium gefüllt war. — Die Gleichzeitigkeit der Haussuchungen in den verschiedenen Stadttheilen beweist, daß die Polizeibehörde im Besitz von Namenlisten gewesen sein muß. Die Haussuchungen wurden bis zum späten Abend fortgesetzt; wenigstens dauerten überall die polizeilichen Ueberwachungen der Wohnungen, um Mittheilungen zu verhindern, bis zur Nachtzeit fort. — Außer den gestern bereits bezeichneten Personen nennen die Berichte anderer Blätter noch den Schlossermeister Härtel, den Dr. Tappert, Mechanicus Goltdammer, bei welchem ein halbes Dutzend Kugelbüchsen und andere Waffen in Beschlag genommen wurden, Rentier Füller und den früheren Verleger des „Dissidenten“, Buchdruckerei-Besitzer Hörning. Unter den am meisten compromittirten Personen soll sich der flüchtige Dr. Ladendorff befinden. Aus zuverlässiger Quelle können wir noch Folgendes mittheilen. Gegenwärtig sind noch einige vierzig Personen in Haft. Diese ist sehr streng, indem die Gefangenen isolirt in den neuen Gefängnißräumen der Stadtvoigtei sitzen, und außer dem gewöhnlichen Aufsichts-Personal auch noch Constablerposten zur Bewachung und Isolirung der Zellen herangezogen sind. In der Wohnung des Dr. Falkenthal ist vorgestern nochmals Haussuchung gehalten worden, jedoch wie wir hören ohne Erfolg. Ueber die Eigenschaften des Dr. Falkenthal als Antiquitäten- und Merkwürdigkeits-Sammler, die demselben der heutige Bericht des „Publicisten“ in Betreff der Kinkel'schen Züchtlingsjacke suppeditirt, ist jedoch Nichts ermittelt. Die Verhaftung des Redacteurs der Urwähler-Zeitung Holdheim ist gestern Morgen erfolgt und steht in keinerlei Bezug zu den Waffen-Confiscationen, sondern hat Preß-Angelegenheiten zum Grunde.

— * Daß sich heut zu Tage noch revolutionäre Helfershelfer finden, die es wagen, in der Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Preußen ein förmliches Artillerie-Laboratorium für ihre Umsturz-Zwecke zu etabliren: diese Kunde hat denn doch viele Berliner wie ein Blitz aus heiterer Höhe getroffen. Die guten Leute, die schon von einer Aussöhnung und Verschmelzung der Parteien gefaselt haben, werden plötzlich wieder einmal mit Schrecken inne: daß die Umsturz-Partei wirklich noch nicht zu der sanften Ansicht bekehrt ist, die Revolution, nach der sie trachtet, „mit Butterbroden zu machen.“ Wenigstens sprechen dagegen die 60 gußeisernen und sechspfündigen Spiegel-Granaten, welche ja hie und da schon gefüllt vorgefunden worden, und auch die ertappten 158 Brandraketen scheinen ein ziemlich unzweideutiges Zeugniß dafür abzulegen: daß Revolutionäre und Mordbrenner nicht mehr zwei so ganz verschiedene Begriffe sind, als manche Vermittelungslustige meinen. Und das vorräthige Pulver, welches jetzt von der haussuchenden Polizei gefunden worden, ist es vielleicht auch nur ein von der „Reaction“ erfundenes Pulver, um die revolutionären Menschenfreunde damit anzuschwärzen? Die Leser dieser Zeitung wissen es: wie dieselbe in verschiedenen Artikeln aus verschiedenen Ländern namentlich seit Anfang dieses Jahres auf die neuen Regungen der Umsturz-Partei hingewiesen, und wie sie, oft auf ihre eigene Gefahr hin, bemüht gewesen: den schlafenden Conservativen die Augen zu öffnen für die Zeichen der Zeit. Und was hat sie dafür geerntet? Unter andern Nadelstichen selbst Hohn und Spott von sogenannten conservativen Preßbeflissenen, deren vermeintlich so weise Nase sich freilich jetzt in eine ziemlich lange Nase verwandeln dürfte!

— : Die demokratische Partei strapazirt bereits ihren Erfindungsgeist zu Gunsten ihrer verhafteten Genossen. So wird ausgesprengt, der demokratische Doctor, bei welchem der Züchtlings-Anzug Kinkel's gefunden worden, sei als Sammler von Raritäten (sic!) bekannt, und er werde diese allerdings absonderliche Kleidung wohl nur der Merkwürdigkeit wegen an sich gekauft haben. Die ebenfalls bei dem Raritäten-Sammler gefundenen Spitzkugeln, Brandraketen, Pulver-Vorräthe u. s. w. sind gewiß ebenso merkwürdige Dinge und, wie sie selber, so auch deren Inhaber der Aufbewahrung werth.

— * Nicht als ob wir einen persönlichen Vorwurf damit aussprechen wollten, aber die Thatsache, daß eine Fabrik insgeheim zu einem Waffenplatz der Revolutionäre hat benutzt werden können, ohne daß der loyale Besitzer eine Ahnung davon gehabt, legt jedem Freunde von Zucht und Ordnung im Staate die Frage nahe: welche Garantie der Staat hat, daß die Fabriken nicht Herbergen und Werkstätten der Umsturz-Partei werden, wenn dieselben so groß anwachsen, daß das Auge des Fabrikherrn sie nicht mehr übersehen kann? Daß in solchem Falle wenigstens die einzelnen Werkführer für das Thun und Treiben der unter ihrer Anweisung und somit auch unter ihrer Aufsicht stehenden Arbeiter verantwortlich gemacht werden, erscheint als das Natürlichste, wenn es sich bestätigt, daß ein Werkführer

welche die Gewalt des Chefs der Christenheit beschränken möchten (Gallicanismus). — Dieser Bischof spricht sich allerdings mit größerer Zurückhaltung als sein College von Moulins aus; aber was er sagen will geht auf's Deutlichste aus dieser Stelle seines Rundschreibens hervor: „Die Journale, welche der Kirche ewigen Haß geschworen haben, würden mit maaßloser Freude die Kunde von dem Verschwinden des „Univers“ erfahren.“ —

= **Paris**, 27. März. [Ist die Flotte aus- oder schon wieder eingelaufen?] Gestern hatte sich das Gerücht verbreitet, die Regierung habe die Meldung von dem Eintreffen des „Egyptus“ in Marseille erhalten. Dieses Gerücht war ein voreiliges, von der Ankunft des Schiffes hat man bis jetzt noch nichts erfahren. Dagegen meldeten die gestern Abend hier eingetroffenen Blätter aus Marseille, daß die Französische Flotte Toulon am 23. verlassen hat, woraus ein Regierungsblatt den Schluß zieht, daß man mit Unrecht von einer Verzögerung des Auslaufens der Flotte gesprochen habe, aber die „Patrie“ weiß wieder einmal nicht, was sie sagt. Der „Moniteur“ hatte nämlich angezeigt, daß die Flotte 36 Stunden nach dem Empfang der Ordre sich außerhalb des Hafens befunden habe; demnach mußte sie spätestens am Dienstag in der Frühe unter Segel gegangen sein, weil die Ordre am Sonntag Mittags in Toulon eingetroffen war. Sie konnte aber erst am Mittwoch auslaufen. Sollte es wahr sein, daß sie bereits wieder eingelaufen ist? Man versichert es. Die „Patrie“ hätte dann in ihrer Naivetät den Nagel auf den Kopf getroffen, als sie vor acht Tagen die Börse mit der Bemerkung zu beruhigen suchte, es handle sich in der That nur von einem Evolutionsmanöver.

Paris, 27. März. [Tagesnotizen.] Der Kaiser und die Kaiserin erschienen in einem vierspännigen Wagen in Longchamps. Die Kaiserin schien sehr heiter und vergnügt. Man bemerkte eine Cavalcade von einigen zwanzig Dandies auf Eseln; die Damen des Quartier Breda spreizten sich in Kaleschen. Sonst bemerkte man viele Wagen mit Anzeigen von Händlern und Gewerbetreibenden. Wie die ehemalige fromme Procession von Longchamps der eleganten Welt das Feld räumte, so wird diese jetzt durch die Industrie verdrängt. Longchamps ist nur noch ein Jahrmarkt. — Der „Moniteur de l'Armée“ enthält einen strengen Erlaß des Kriegs-Ministers gegen die Generale und andere Offiziere, die den Dienstvorschriften zuwider ihren Militair-Bezirk verlassen, ohne sich bei den Behörden ihres neuen Aufenthaltsortes zu melden. — Heute Mittags fand in der Invaliden-Kirche der Trauer-Gottesdienst für den verstorbenen Gouverneur General Arrighi mit dem üblichen Pompe statt. König Jerome und sein Sohn wohnten demselben bei und der Kaiser ward durch zwei Adjutanten vertreten. — Zu Marseille war die Dampf-Corvette Cato angekommen, um Hrn. de la Cour nach Konstantinopel zu bringen, von wo sie dann wieder zum Geschwader zurückkommen sollte. Hr. de la Cour nimmt zwei Artillerie-Unteroffiziere mit, die momentan abcommandirt sind, um in der Türkischen Armee Dienst zu leisten. Dem „Courrier de Marseille“ zufolge nimmt das Geschwader Lebensmittel auf zwei Monate mit. — Der Gemeinderath von Dünkirchen hat für den Empfang des Kaisers auf seiner bevorstehenden Reise nach dem Norden Frankreichs 30,000 Frs. votirt. — Der Gemeinderath von Vue ist vom Präfecten von Nantes suspendirt worden, weil er sich dem Plane des Neubaues der sehr baufälligen Orts-Kirche systematisch widersetzte.

* **Paris**, 28. März. Heute ist wegen des gestrigen Osterfestes weder der „Moniteur“ noch ein anderes Journal von Paris erschienen.

Paris, 29. März. (T. C.-B.) **Nach einem umlaufenden Gerüchte wäre die Krönung des Kaisers bis zum August vertagt und wären die Vorbereitungen in der Kathedrale abbestellt. Jerome Napoleon ist bedenklich erkrankt.**

Großbritannien.

* **London**, 28. März. [Protest des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Noer.] Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen folgendes Schreiben des Prinzen von Schleswig-Holstein-Noer an den Präsidenten des Dänischen Reichstags: Sir, Ich erlaube mir, durch Sie dem Reichstage nachfolgende Erklärung vorzulegen. Im „Altonaer Merkur“ vom 10. März las ich ein Actenstück, welches eine Uebereinkunft zwischen dem König von Dänemark einerseits und meinem Bruder, dem Herzog von Schleswig-Holstein-Augustenburg anderseits betitelt ist, und worin der letztere, gegen eine bestimmte Geldsumme, in seinem Namen und in dem seiner „Familie“ auf alle Rechte und Ansprüche verzichtet, welche irgend einer Verfügung des Königs von Dänemark betreffs der Erbfolge hinderlich sein dürften. Da ich besorgen muß, daß durch die Anwendung des ungewohnten Ausdrucks „Familie“ die Vermuthung entstehen könnte, ich sei in irgend solchen Arrangements mit inbegriffen, oder habe meine Einwilligung zu denselben gegeben, erkläre ich hiermit, daß ich keine Kenntniß von denselben hatte, bevor ich davon in den Zeitungen las, und daß ich mich jetzt verpflichtet erachte, durch jedes gesetzliche Mittel Rechte aufrecht zu erhalten, welche nicht bloße Auszeichnungen einer Familie, sondern aus öffentlichen Nothwendigkeiten entsprungen und zu öffentlichem Wohl vorhanden sind; Rechte, deren Werth und Weisheit sich nie so sehr gezeigt hat als jetzt, wo von ihrer Aufrechthaltung die Unabhängigkeit einer Krone, die Existenz eines Volkes abhängt. Gegenseitiges Vertrauen und gemeinsame Achtung für die historischen Einrichtungen und Gesetze der verschiedenen Bestandtheile der Dänischen Monarchie waren das Band, wodurch dies Königreich zusammengehalten wurde; sobald der Gedanke aufkam, dieselben abzuschaffen, war das Vertrauen hin und schwand die Kraft. Ich betheiligte mich an der Bewegung von 1848, um jene alten Gesetze zu schützen. Als die Volksvertreter an jenen Institutionen neuerten und dadurch dieselben angriffen, zog ich mich zurück; und sobald sich der Geist der Feindseligkeit zwischen König und Volk erhob, verließ ich das Land. Während ich entschlossen bin, die monarchischen Prärogative zu vertheidigen, ist es mein eben so fester Entschluß, geschichtliche Volksrechte aufrecht zu halten, und nie werde ich mich einem Arrangement unterwerfen, durch welches die letzteren geopfert werden sollen. Den Vertrag vom 8. Mai, gegen welchen ich am heutigen Tage meinen Protest bei der Englischen Regierung hinterlegt habe, halte ich für einen Gewalt- und Plünderungs-Vertrag (a treaty of coercion and spoliation); nichtsdestoweniger würde ich jedes Opfer bringen, um die Annahme einer Bedingung zu erwirken. Diese ist, daß ein Arrangement getroffen werde, ähnlich dem, welches im Vertrage von Utrecht betreffs der Kronen von Spanien und Frankreich getroffen ward, so daß die Kronen von Dänemark und Rußland niemals auf demselben Haupt vereinigt und Dänemark und die Herzogthümer dadurch niemals dem Russischen Reich einverleibt werden könnten. Ich habe die Ehre rc. (gez.) F. von Schleswig-Holstein-Noer. United Service Club, London, 24. März 1853.

London, 29. März. Am Sonntage sind von Portsmouth aus die Schiffe Prinz-Regent, Sidon und Leopard nach dem Mittelmeer abgegangen; die Vengeance ist von Plymouth ausgelaufen. — Die „Morning-Post“ bringt einen Brief des Prinzen von Noer (Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein, Bruder des Herzogs von Augustenburg, der 1848 die Armee der beiden Herzogthümer commandirte) an den Präsidenten des Dänischen Landtags, worin derselbe gegen die Unterwerfung des Herzogs von Augustenburg, welcher für Geld seinen historischen Anrechten entsagt habe, protestirt. Er erklärt in demselben ferner sich zu jedem Opfer bereit, wenn Rußland auf ewig aus den Herzogthümern ausgeschlossen bliebe.

Italien.

Florenz, 25. März. [Kirchenraub.] Die Kathedrale ist abermals bestohlen worden. Man hat dem Bilde der Empfängniß Mariä Kostbarkeiten für 7000 Livres entwendet. Die Diebe scheinen aber Reue empfunden zu haben, denn man hat in einem Beichtstuhl alle gestohlenen Sachen gefunden.

B* [Zum Complott in Palermo.] Die Schwyzer Zeitung enthält, wahrscheinlich aus der Feder eines Schweizer Offiziers, nähere Aufschlüsse über den beabsichtigten Aufstand in Palermo.*) Unter der Leitung des Baron v. Bentivoglio bestand dort ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die in der Proclamation Mazzini's enthaltenen Vorschläge auszuführen. Es wurden Waffen angeschafft und die Bewegung namentlich unter den niedern Volksklassen und dem Landvolk geleitet. Man sagt, die Offiziere hätten ermordet und vergiftet werden sollen. Ein Haufe Bauern war dazu bestimmt, den in dem Städtchen Montreale (eine Stunde von Palermo) liegenden Posten zu überrumpeln, um von dort nach den Landhäusern der Olivoz zu ziehen, wo ebenfalls ein schwacher Wachtposten steht. Von da aus wäre die Bande an der nördlichen Seite der Stadt hinunter und hätte sich auf die Vicaria gestürzt, um mit Hülfe von 2—3000 Verbrechern die Revolution zu beginnen. Die Polizei, durch den Mailänder Aufstand gewarnt, entdeckte die Anführer und verhaftete sie. In der Stadt und besonders auf dem Lande werden viele Gefangene (worunter auch Geistliche) gemacht und eine ziemliche Anzahl Waffen wurde eingebracht.

Spanien.

Madrid, 23. März. [Das goldene Vließ; Interessantes.] Die Königin hat Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen die Insignien des Ordens des goldenen Vließes übersandt. — Man will aus mehreren Abzeichen schließen, daß die Königin sich in gesegneten Umständen befindet.

Schweiz.

B* **Bern**, 26. März. [Zur Oesterreichischen Note. Betragen der Flüchtlinge.] Der Schluß der Oesterreichischen Note an den Bundesrath — das ganze lange Actenstück mitzutheilen ist unnöthig — lautet ungefähr also: „Da keiner der gerechten Forderungen des K. K. Cabinettes Genüge geschehen ist, so sah sich dies — nicht ohne Widerstreben und bloß in der Absicht der Selbstvertheidigung, — in die Nothwendigkeit versetzt, die Tessinischen Angehörigen auf dieselbe Weise zu behandeln, wie die Oesterreichischen Unterthanen in Tessin behandelt worden, eine Maaßregel, die übrigens dem Bundesrath im vergangenen December ausdrücklich angekündigt worden ist. So muß also der Vorwurf der Härte, den man der K. K. Regierung zu machen beliebt, auf Diejenigen zurückfallen, welche diese Repressalien veranlaßt haben. Auch hat man bei der Ausführung dieser Maaßregeln gewisse Ausnahmen und mildernde Rücksichten eintreten lassen, deren sich die verjagten Mönche nicht zu erfreuen hatten. So lange man daher nicht in Tessin die durch den Bundesrath verordneten Maaßnahmen wird in's Leben treten sehen; so lange den gerechten Forderungen (demandes) der K. K. Regierung nicht genügt sein wird: so lange wird diese auch der Forderung (demande) des Bundesraths nicht entsprechen können, daß die Verhältnisse zwischen der Lombardei und Tessin auf den frühern Fuß hergestellt werden.“

Indessen ist doch die Salzausfuhr wieder gestattet und das bereits bezahlte Salz an die Regierung von Tessin abgeliefert worden. — Der Bundesrath giebt der Regierung von Waadt zu verstehen, daß die Einberufung der Bundesversammlung unnöthig (und sicher unbequem) wäre, indem er den Span gütlich beizulegen hoffe. Indessen erntet er und die ganze Schweiz wenig Dank Seitens der flüchtigen Italiener, für welche er sich dieser Gefahr aussetzt. In der nur allzu bekannten Druckerei von Capolago ließ der eidgenössische Commissar eine nächtliche Haussuchung anstellen und fand in der That darin den schon mehrfach ausgewiesenen Flüchtling Daelli. Der Besitzer der Anstalt, ebenfalls kein geborner Schweizer, hatte die Anwesenheit seines Freundes abgeläugnet und richtet nun an den Bundesrath eine Zuschrift, an welcher die Orthographie nicht weniger zu bewundern ist als die sublime Unverschämtheit. „Die Sbirren seien unter dem Geschrei seines Weibes und Kindes in sein Haus gedrungen; in Oesterreich (und doch sei das Oesterreich), in Rußland! würde man sich keine solche Enormität erlauben, wie nun in dem Vaterlande, das er sich erwählt (ma patrie d'élection).“ Bekanntlich sind die letzten zwölf Flüchtlinge, die man bisher immer noch duldete, meistens Professoren und Lehrer, welche mit Ausnahme eines einzigen seit ganz kurzer Zeit durch den jetzigen Regierungs-Chef in Tessin Luvini angestellt wurden, zum Theil an die Stelle der abgesetzten Mönche (Comasci). Kaum macht man Miene, auch ihnen den Laufpaß zu geben, so ertönt im Organ der Italienischen Emigration („Tribune suisse“) die Drohung, es werde dies den Sturz der Tessinschen Regierung nach sich ziehen, und der Bundesrath habe wohl zu bedenken, was er wage zu thun. In Gegenwart eines der bedeutendsten Glieder des Bundesraths rühmten sich Lombardische Flüchtlinge, der eine er habe einen, der andere er habe fünf Soldaten in Mailand erdolcht.

B* **Bern**, 27. März *) [Stimmung in Tessin. Unterstützungen.] Aus Tessin wird telegraphisch berichtet, daß bei der sonst unveränderten Sachlage die Besorgnisse wegen innerer Unruhen sich mehren. Neben der großen Steuer für Tessin geht allmählich auch eine kleinere her für die Armen im Canton Bern, und hat neulich der Große Rath der Waadt die Diätengelder seines ersten Sitzungstages gleichmäßig zwischen beiden vertheilt, wie das auch beim Ertrag vieler künstlerischen Soiréen in Genf, Lausanne u. s. w. der Fall war. Das Organ des Hrn. Druey, der „Nouvelliste Vaudois“, sieht darin eine scandalöse Demonstration und möchte Alles den Tessinern allein geben. Mit der Demonstration mag er ein wenig Recht haben. In Vevey allein hat eine musikalische Abend-Unterhaltung, von den dort angesiedelten Fremden veranstaltet, 3000 Frs. abgeworfen, welche der Regierung von Bern durch die Herren v. Röder (ein Preuße) und Monnerat (ein Waadtländer) zugestellt worden sind (vergl. Vevey). Hätten übrigens die Bürger von Vevey anstatt zu „demonstriren“ mit dem Geldbeutel sich pflichtgemäß an den Wahlurnen letzthin eingefunden, so wäre jetzt ihre conservative Partei im Großen Rath der Waadt Meister; denn nur 4 bis 5 conservative Wahlen mehr als die vorhandenen hätte es dazu bedurft, indem neulich bei der ersten entscheidenden Abstimmung die Radicalen nur mit 8 Stimmen siegten.

** **Vevey**, 23. März. [Wohlthätigkeit.] Die Natur ist hier noch immer eisig, die Bise heult, das physische Leben scheint erstarrt — aber die Herzen sind es nicht! — In dem Wunsche, den armen Bewohnern des Berner Oberlandes in ihrer Noth zu Hülfe zu kommen, hatte sich in diesen Tagen unter der umsichtigen Leitung des Majors v. Roeder, Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Alexander von Preußen, eine Gesellschaft musikalischer Talente zu einem Concert vereinigt, dessen reicher Ertrag — 1300 Franken — eine nicht unbedeutende Unterstützung für die Hülfsbedürftigen verspricht denen der wohlthätige Sinn Sr. Königl. Hoheit durch eine großmüthige Gabe bereits früher Seine Theilnahme bethätigt hatte. Die lieblichen Töne von Rossini, Bellini, Donizetti, von anmuthigen Stimmen und unter ihnen von dem klangvollen Baß eines Landmannes getragen, der sich der vaterländischen Hauptstadt nächstens als Componist bekannt machen wird, wechselten mit sehr dankenswerthen Gaben auf dem Piano und der Violine. So gingen die Stunden in freudigem Genuß für die Zuhörer vorüber. Den Hülfsbedürftigen des Berner Oberlandes aber werden sie Erleichterung gewähren. Und so ist der Zweck erreicht.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. März. [Vom Reichstage. Erbfolge-Frage.] Nachdem vorgestern die Debatte über die Erbfolge-Botschaft mit vieler Lebhaftigkeit fortgesetzt worden, erfolgte gestern der Schluß der ersten Berathung über die Erbfolge-Frage. Es wurde mit 128 Stimmen gegen 1 (Pastor Grundtvig) der Beschluß gefaßt, am 4. April die zweite Berathung über diesen Gegenstand zu beginnen. Auf die Niedersetzung eines Ausschusses zur Begutachtung der Botschaft war von keiner Seite angetragen worden. In den beiden letzten Sitzungen (im Ganzen hatte der Reichstag 5 derselben der ersten Berathung der Botschaft gewidmet) beantragten abermals der Premier-Minister Bluhme und der Justiz-Minister Scheel, denen sich besonders Binzer, Consul Nielsen und der Geheime Conferenzrath Oersted anschlossen, die unbedingte und vollständige Annahme der Königlichen Botschaft, — während Propst Vallentin, die Pastoren Grundtvig und Schöler und die Professoren Clausen, Schiern und J. E. Larsen dieselbe entschieden bekämpften, und endlich die früheren Minister Bischof Monrad und Prof. Madvig sich zwar zu Gunsten der Botschaft erklärten, jedoch den Wunsch äußerten, daß die Erbfolge-Ordnung nach dem Königsgesetze aufrecht erhalten und eine darauf bezügliche Reservation des Reichstages von dem Ministerium zugelassen werden möchte.

Rußland.

[Die Russische Flotte des schwarzen Meeres], welche sich gewöhnlich in den befestigten Häfen von Sebastopol, Nikolajew, manchmal auch in Odessa aufhält, steht wie die sämmtliche Russische Marine unter dem Ober-Commando des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch. Das interimistische Commando führt gegenwärtig der Admiral v. Berg. Sie ist schwächer als die Ostsee-Flotte, indem diese aus drei, die Flotte des schwarzen Meeres aber nur aus zwei Divisionen von je 10 Linienschiffen, 6 Fregatten und 6 kleineren Fahrzeugen besteht. Es würde also die Russische Kriegsflotte des schwarzen Meeres aus 44 Kriegsschiffen bestehen. Allein Russische officielle Berichte geben dieselbe auf 50 bis 60 Schiffe an und rechnen hiezu auch die sich auf dem Asow'schen Meere befindenden Kriegsschiffe und Dampffregatten. Die 5. Flotten-Division (mit der 4. Division zusammen die Russische Marine des schwarzen Meeres bildend), steht unter dem Commando des Admiral Nachimow und zählt folgende Kriegsschiffe. Linienschiffe: „Paris“ mit 120 Kanonen, gebaut 1849. „Die 12 Apostel“ mit 120 Kanonen, gebaut 1841. „Varna“ mit 84 Kanonen, gebaut 1842. „Jagodiel“ mit 84 Kanonen, gebaut 1843. „Uriel“ mit 84 Kanonen, gebaut 1840. „Chrabry“ mit 84 Kanonen, gebaut 1847. „Tschesme“ mit 84 Kanonen, gebaut 1849. „Rotislaw“ mit 84 Kanonen, gebaut 1844. „Swiatoslaw“ mit 84 Kanonen, gebaut 1844. „Gabriel“ mit 84 Kanonen, gebaut 1839. Dampf-Fregatten: „Großfürst Constantin“ mit 120 Kanonen, gebaut 1852. „Kulewski“ mit 60 Kanonen, gebaut 1847. „Novarna“ mit 52 Kanonen, gebaut 1845. „Orstaschi“ mit 52 Kanonen, gebaut 1850. Corvetten: „Pylades“ 20 Kanonen, gebaut 1840. „Kalypso“ 18 Kanonen, gebaut 1845. — Die 5. Division, oder die Hälfte der Flotte des schwarzen Meeres, zählt also 1234 Kanonen, einige kleine Fahrzeuge nicht gerechnet, und die andere Hälfte dieser Flotte, das heißt die 4. Division, steht der erwähnten weder an Stärke noch in der vortrefflichen Ausrüstung im geringsten nach, und es scheint die Zeit nicht mehr fern, wo die Engländer dem auch seinen innern Reichthum gewaltig entwickelnden Rußland gegenüber nicht mehr die alleinigen Beherrscher des Meeres sein werden. (A. A. Z.)

Moldau.

Nach einem Briefe des „Czas“ aus Jassy ist der Fürst Ghika, bisher Hospodar der Moldau, aus Verzweiflung darüber, daß es ihm unmöglich gewesen ist, die Moralität seiner Unterthanen zu heben, wahnsinnig geworden. Er hatte sich nämlich überzeugt, daß nicht nur Beamte, nicht nur seine eigenen Verwandten, sondern auch sogar seine Minister an Diebstählen und Fälschungen öffentlicher Documente Theil genommen hatten.

*) Bergl. Nr. 73. Bern, vom 24. März. D. Red.

*) Was „beiliegen“ sollte, war nicht vorhanden. D. Red.

Berliner Börse.

Den 26. März. Obschon heute Jedermann überzeugt ist, daß die orientalische Angelegenheit den Europäischen Frieden für jetzt nicht weiter stören wird, wie wir dies bereits in unserem letzten Referate als gewiß annahmen, so gab doch dieselbe, namentlich durch den Eindruck, den das Auslaufen der Französischen Flotte an der Pariser Börse hervorbrachte, auch unserer Börse wiederum Gelegenheit, sich in ihrer ganzen Haltlosigkeit zu zeigen. Eben so wild und exaltirt, wie unsere Hauptspeculanten seither beim Steigen sich geberdeten, traten sie auch jetzt beim Weichen der Course auf, das sie natürlich durch ihre Muthlosigkeit noch vermehrten, und es muß wirklich den wenigen Baissiers unserer Börse eine Art von befriedigendem Gefühl gewährt haben, als es die Leiter des Platzes, die seither, durch die Umstände begünstigt, unklug genug waren, einen förmlichen Vernichtungskampf gegen die „Fixer“ zu führen, nun mit einem Male ihre Effecten um jeden Preis losschlagen und mit sehnsüchtigen Blicken sich nach den wenigen Fixern unserer Börse umschauen sahen. Es würde übrigens, wenn auch vielleicht um einige Procente geringer, dies Weichen als eine natürliche Folge des seitherigen wilden und oft von uns gerügten übermüthigen Treibens auch ohne politische Verwickelung eingetreten sein, namentlich da in diesen Tagen viele Capitalien, die seither zur Beleihung von Actien verwendet waren, durch die Einzahlung auf die neue Anleihe von 5 Millionen absorbirt werden, und es giebt gewiß einen unzweideutigen Beweis von der Festigkeit unserer Börse und von dem Vertrauen unseres Publicums in die öffentlichen Zustände und namentlich in die fortschreitende Entwicklung unsrer Eisenbahnen, daß das bedeutende Weichen eigentlich nur einen Tag dauerte, da zu den billigen Preisen sofort wieder so viele und gute Käufer auftraten, daß der Stand der meisten Effecten, obgleich einzelne vom Sonnabend auf Montag 15 selbst 19 % gefallen waren, heute wieder ziemlich derselbe ist wie vor 8 Tagen, Verbacher Actien durch die anhaltende und vielseitige Nachfrage sogar 2 % heute höher schließen als am vorigen Sonnabend.

Wir haben seither kaum ein ähnliches Beispiel gehabt, daß ein wenn auch nicht der Börse fremdes, doch aber von ihr, wenigstens seinem Werthe nach, völlig ungekanntes Effect in so kurzer Zeit eine so allgemeine Beliebtheit erlangte, wie diese Ludwigshafen-Verbacher Actien. Seitdem wir in unseren drei letzten Referaten die Aufmerksamkeit des Publicums auf deren Zukunft gelenkt haben, sind dieselben nicht bloß im eigenen Vaterlande, in Frankfurt a. M. und hier zur Geltung gekommen, sondern dieselben sind überall jetzt das beliebteste Papier geworden, und nicht etwa hat sich die Speculation derselben bemächtigt, nein, es sind die soliden Capital-Anlagen des Publicums, die weit und breit darin gemacht werden, denn nicht bloß von Sachsen, Thüringen, Hannover, Braunschweig, Westphalen, dem Rheine und Hamburg kommen Aufträge auf diese Actien, selbst in Ost- und Westpreußen, Pommern und Oberschlesien ist man aufmerksam darauf geworden und macht täglich große Capital-Anlagen darin. Dies ist denn auch der Grund, daß deren Cours, momentan am Montag durch Verkäufe von 119 auf 112½ gedrückt, schnell wieder auf 121¼ % stieg; es ist dies aber auch eine Bürgschaft dafür, daß der Cours nicht nur noch einen erheblichen Aufschwung erfahren, sondern denselben auch bewahren wird, denn die Stücke gehen meist in feste Hände und fangen schon an, im Verkehre etwas knapp zu werden. Wir haben übrigens unseren Darlegungen über die Bahn heute nichts weiter hinzuzufügen, als daß wir noch das zuweilen gegen die Actien ausgesprochene Bedenken, daß die Bahn nach 99 Jahren unentgeltlich dem Staate zufällt, dahin beschwichtigen wollen, daß nicht allein bis dahin so hohe Dividenden vertheilt werden, daß schon ein kleiner Theil davon, jährlich reservirt, hinreicht, diesen Verlust zu decken, sondern auch die spätere Generation dann noch durch den Betrag der Locomotiven, Transportwagen, Gesellschaftsgebäude, des sämmtlichen Mobiliar-Vermögens und selbst des durch das Civilgesetz als „unbeweglich durch seine Bestimmung“ betrachteten (immeubles par destination) nach schiedsrichterlicher Abschätzung (siehe Satzungen § 6) entschädigt wird. Es dürfte also dieser Punkt weder geeignet sein, begründete Besorgnisse für das Wohl der Nachkommen selbst in dem Herzen des zärtlichsten Familienvaters zu erwecken, noch, selbst wenn die zähe Natur irgend eines unverwüstlichen Fixers dieses hohe Alter erreichen sollte, darauf à la baisse zu speculiren.

Am heftigsten waren natürlich die Schwankungen in denjenigen Actien, welche seither am wildesten und in den kühnsten Sprüngen gestiegen waren, nämlich Oberschlesische, Kosel-Oderberger und Freiburger. Oberschlesische A. gingen am Montage von 227 auf 214 zurück, dann ebenso wild wieder auf 229 herauf und schließen 222 à 224, dergl. Lit. B., an demselben Tage von 185 auf 170 gewichen, stellten sich seitdem wieder 188 à 184 à 185; Kosel-Oderberger, welche besonders viel gegen Verbacher vertauscht werden, heute vor 8 Tagen noch 219, wurden am Montage mit 190, am Mittwoch wieder mit 205 verkauft, konnten sich aber nicht behaupten und gingen auf 199 à 202 zurück; den Besitzern dieser Actien können wir übrigens mittheilen, daß der Concessions-Ertheilung für die Zweigbahn von Nicolai über Ratibor nach Leobschütz Hindernisse jetzt nicht weiter entgegenstehn und diese demnächst zu erwarten ist; inzwischen ist die Ausführung schon so vorbereitet, daß die nächsten 2—3 Meilen bis zum Rybnicker Kohlen-Revier bereits bis Michaelis fahrbar sein werden. Freiburger endlich eröffneten die Woche ebenfalls um 10 % niedriger (133 gegen 143), wurden dann wieder bis 142 bezahlt, heute aber wieder zu 137 verkauft. Unsere ungünstigen Ansichten über diese Bahn werden uns jetzt immer mehr bestätigt, auch scheint es mit den besseren Einnahmen schon wieder zu Ende zu sein, da die vorwöchentliche, wie wir hören, auf einem Irrthume (!) beruhte und die diesswöchentliche die vorjährige nur um einige Thaler überschreiten soll. Halberstädter, bei geringem Geschäft von 186 auf 178 gewichen, hoben sich auch nicht über 181 à 180. Stettiner dagegen gingen zwar ebenfalls von 156 auf 150 zurück, waren dann aber, namentlich für dortige Rechnung, bis 158 gefragt und schließen 156 à 157. Anhalter bleiben, trotzdem sie wohl werden ihre Reserven einziehen müssen, immer noch eins der beliebteren Papiere, namentlich der Sächsischen Capitalisten und Speculanten, denn von 133 nur auf 129 gewichen, gingen sie schnell wieder auf 133 à 132½ in die Höhe. Auch Köln-Mindener waren am Montage von 121 bis 115½ verkauft, dann wieder vielfach begehrt und wurden seitdem bis 120¾ à 119½ à 120¼ bezahlt. Die hohe Versicherungs-Prämie von ½ % gegen die diesjährige Verloosung, welche Einige auf diese Actien fordern, dürfte übrigens dem Steigen dieser Actien eher hinderlich als förderlich sein, da die Dividende um ½ % schmälern den Cours um mindestens 10 % vertheuern heißt, auch der durchschnittliche Verlust bei 1 % Verloosung und dem jetzigen Agio von 20 % nur 2 pro Mille oder ½ % beträgt. Ebenso dürfte es das Publicum von Geldanlagen in diesen Actien zurückhalten, daß die Herren, welche dieses Versicherungsgeschäft übernommen, eine so kurze Anmeldungsfrist stellten und auch dieselbe heute nur wieder um einige Wochen verlängern, während diese Anmeldung doch vollständig bis zum 30. Juni Zeit hat; denn wer nach der ersten Aufforderung seine Actien bis heute angemeldet hatte und sie vor der Verloosung vielleicht wieder verkaufen will, dürfte das halbe Procent dann leicht aus seiner Tasche zahlen müssen, da der neue Käufer ja in keiner Weise zur Erstattung desselben verpflichtet ist, daher auch wohl Viele vorziehen möchten, das Risico von ½ % selbst zu übernehmen.

Hamburger Actien, die übereinstimmend mit unseren früheren Mittheilungen nicht 5, sondern nur 4½ % Dividende für 1852 vertheilen, gingen bei den schlechten diesjährigen Einnahmen zwar nur von 111 auf 107¾ zurück, hoben sich aber seitdem auch nur auf 110 und gingen wieder auf 108½ zurück; Thüringer schwankten von 107½ à 103½ à 107¾ à 106½ à 107. Potsdam-Magdeburger, von 91½ auf 87 gewichen, blieben 92 à 91½ à ¼ und Rheinische, deren muthmaßliche Dividende jetzt wieder auf 3½ % angegeben wird, fielen von 92 auf 87, wurden dann wieder bis 92½ bezahlt und schließen 91; die so sehr schlechte Februar-Einnahme bestätigt unsere frühere Auffassung von dem muthmaßlichen Nachtheile der Aachen-Düsseldorfer Concurrenz vollständig. Die Actien der letzteren und der Ruhrort-Crefelder Bahn blieben zu 95½, 94½ à 95½ beliebt, wogegen Niederschlesische und Stargard-Posener wenig beachtet waren, da sie eben nur als zinstragende Papiere beachtet werden. Düsseldorf-Elberfelder wichen von 93 auf 88½ und blieben 91 à 90, dagegen aber waren Bergisch-Märkische und Steele-Vohwinkler sehr beliebt, und nachdem sie am Montag von resp. 72 auf 68 und 47 à 41 gefallen waren, heute wieder, erstere bis 72½, letztere bis 47½ gefragt; die Einnahmen auf ersterer Bahn sind in diesem Monate sehr bedeutend und dürften sich vom 1. April noch mehr steigern, da von jenem Tage ab mit den Güterzügen zwischen Elberfeld und Dortmund auch eine Personen-Beförderung stattfinden wird. Zum Bau der für diese Bahn so wichtigen Dortmund-Soester Strecke werden bereits 10 % behufs Erwerbung des Territoriums eingezahlt, und hofft man bei dem günstigen Terrain die Bahn schon binnen Jahresfrist befahren zu können; die technischen Vorarbeiten sind bereits vollendet. In Aachen-Mastrichter war zu 69½ à 67½ à 69½ und in Magd.-Wittenberger zu 51 à 49½ wenig Geschäft, dagegen waren Sagan-Glogauer zu 57½ à 54 à 57½ beliebt; Amsterdam-Rotterdam schwankten von 84½ à 78 à 84 à 83½. Mecklenburger Actien wurden von 52 bis 47 und dann wieder bis 51½ à 50 à ½ in großen Posten verkauft, ebenso Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 53¾ à 50 à 53½ à 52¾ à 53. Die Concessionirung der Berlin-Strelitz-Stralsunder Bahn mit Abzweigungen nach der Stettiner einerseits und der Mecklenburger Bahn andrerseits sichert nicht allein durch sich selbst, sondern auch durch den daran, wie wir hören, geknüpften Zollanschluß Mecklenburgs der letzteren Bahn eine nie geahnte Zukunft, so wie auch die in diesen Tagen sich constituirende Ruhr-Sieg-Bahn, die Eröffnung der Westphälischen Bahn und die Dortmund-Soester, so wie die Herford-Carlshafener Bahn die vielen Hoffnungen für die endliche Entwickelung der Nordbahn noch erheblich steigern.

Seit einiger Zeit wird hier auch in den Actien der Frankfurt-Hanauer Bahn zu 101 à 102 gehandelt, es hat diese Bahn bei ihrer seitherigen Beschränkung zwischen diesen beiden Städten zwar nur 3½ pCt. abgeworfen, doch gewinnt sie durch den von der Gesellschaft selbst unternommenen Weiterbau von Hanau über Kehl nach Aschaffenburg, der noch in diesem Jahre dem Betriebe übergeben wird, wesentlich an Bedeutung; denn da 1854 auch die Bahn von Bamberg bis Aschaffenburg fahrbar sein wird, so steht Frankfurt a. M. dann nicht allein in ununterbrochener Eisenbahn-Verbindung mit dem ganzen Baierischen Eisenbahnnetz, sondern es wird diese Bahn in ihrer neuen Ausdehnung auch den großen Local-Verkehr zwischen dem volk- und gewerbreichen Franken und dem Rhein neu beleben und einen großen Theil des allgemeinen Verkehrs über Lindau mit der Schweiz und Italien, über Donauwörth mit der Donau, über Leipzig mit Sachsen und Preußen, und endlich über München mit Oesterreich auf dem kürzesten Wege vermitteln.

Prioritätsactien stellten sich meist um ½ bis 1 pCt. niedriger, haben sich jedoch zum Theil schon wieder ihrem früheren Stande genähert.

Fonds gingen meistens nur etwa ¼ pCt. zurück, nur Bankantheile von 110 à 106¾ à 109 und Spanische von 23¾ à 22¾ à 23½ à ¼; in Kurhessischen Loosen war von 39 à 36½ à 40½ à 39½ und in Badischen von 23 à 22½ à 23 erheblicher Verkehr; Schaumburg-Lippesche Prämienscheine waren von den großen Schwankungen dieser Woche nicht berührt.

Wechsel waren bis auf Paris, Augsburg und Frankfurt ebenfalls niedriger, namentlich kurz Amsterdam ⅛, langes ¼, Hamburg und Wien ¼, Petersburg ¼ pCt. und London ⅛ Sgr. Gold schwankte von 11¾ à ⅞ à ½.

---

mit den revolutionären Arbeitern unter einer Decke gesteckt. Und wenn es wahr ist, daß Fabrikherren es z. B. abgelehnt haben, im Sinne der „innern Mission“ positiv auf ihre Arbeiter wirken zu lassen, treten diese Herren wenigstens negativ den Plänen der Umsturz-Partei dadurch entgegen, daß sie in ihren Fabriken das Lesen von wühlerischen Blättern und Flugschriften verbieten? Es ist bekannt, daß auf dem Lande viele Gutsbesitzer gemeinsame Gottesdienste für ihre Arbeiter, die Tagelöhner, eingerichtet haben. Es wäre zeitgemäß, zu erfahren: ob in dieser Hinsicht schon ein Berliner Fabrikherr mit gutem Beispiele vorangegangen?

—* Auch bei den politischen Flüchtlingen, welche die Türkei mit ihrer Gegenwart volksbeglückt haben, kommt jetzt der hinkende Bote hinterdrein. Die Erfahrung habe bewiesen, klingt es jetzt von dort, „wie mehr als die Hälfte jener Flüchtlinge aus Leuten bestanden, die man kurzweg als zu jeder Staats- und andern Wirthschaft und Ordnung unfähig stempeln kann, um nicht noch Schlimmeres zu sagen. Ganze Folio-Bände würde die Türkei für diese Behauptung liefern können.“ — So wird der Spener'schen Ztg. zum Schluß eines langen Briefes aus Konstantinopel geschrieben. Und doch giebt es noch immer politische Narren in Folio, welche den Leuten weiß machen wollen: es sei nur die Blüthe von Ungarn und Italien, welche vor der reactionären Gärtnerscheere über die Grenze ihres Vaterlandes hinaus gewachsen. Für die, welche die Geschichte der Revolutionen kennen, bedarf es freilich keiner Folio-Bände voll Beweise darüber: daß es bei solchen Gährungs-Prozessen die Hefen der Bevölkerung sind, welche ausscheiden, resp. über die Grenze retiriren.

— : Ein „alter Berliner“, wie er sich unterzeichnet, schreibt uns: „So oft selbst verbürgte Nachrichten von Fremdlingen melden, welche bei Anschürung eines Aufruhres der Blasebalg gewesen, ergeht sich die Urwähler-Zeitung und ähnliches Blätterwerk in fett gedruckten Witzen über diese, wie sie meint, „angeblichen Fremdlinge.“ Zur Ehre meiner Vaterstadt, die ich liebe wie mein Vaterland und sein glorreiches Königshaus, möchte es gut sein, wenn festgestellt würde: wieviel geborne Berliner und wieviel hergelaufene Berliner sich unter den Verhafteten der letzten Tage befinden? Es würde sich daraus am besten vernehmen lassen: ob der Geist des Abfalls seine Heimath in Berlin hat, oder ob er bloß in Berlin eingeschmuggelt worden?“ — Indem wir dieses Eingesandt abdrucken, wünschen wir zur Ehre Berlins, daß „der Geist des Abfalls“ wenigstens dem Kern der Berliner Bevölkerung fremd sein und fremd bleiben möge.

— s Wie man von Stettin meldet, soll der Communist Dr. Becker in Folge seines Fluchtversuchs von der Festung Weichselmünde nach Silberberg transportirt worden sein.

— Ą Lieutenant a. D. Beyse, einer der Breslauer Rebellanten, ist also in St. Louis gestorben. Mittlerweile ist er von den Blättern nicht bloß zum Hauptmann, sondern auch zum Herrn von Beyse avancirt, was wir zur Berichtigung unserer eigenen Notiz (Zuschauer Nr. 71) zu bemerken nicht verfehlen.

— : Die Urwähler-Zeitung hatte bekanntlich die Calabreser-Hüte in Obhut genommen und es „gar nicht auffällig erachtet: wenn namentlich Fremde die bequeme Reisetracht eines ungeleimten Filzhutes der eines steifen und leicht beschädigten vorziehen.“ Jetzt hört man, daß gerade diese Calabreser mit Veranlassung für die Sicherheits-Behörde geworden: die correspondirenden Zeugschmiede der Revolution sammt dem vorhandenen Rüstzeug in ihre Obhut zu nehmen.

— : Ein Gaunerstückchen eigener Art hat neulich in Wien gespielt. Dort geht ein junger Mann aus dem Kaffeehause, wo er seinen Nachmittagskaffee getrunken, gegen Abend in ein benachbartes Theater, läßt aber seinen Oberrock im Kaffeehause zurück mit dem Bemerken: ihn nach der Vorstellung von da abzuholen. Er wollte so im Theater das Präsent für die Aufbewahrung der Garderobe ersparen. Ein anwesender Gauner vigilirt nun auf den Oberrock, der für den Augenblick keinen Herrn hat, entwendet denselben glücklich, begiebt sich damit in eine entfernte Restauration und zieht ihn dort aus, um einem Gast im Billardspiel einige Gulden abzugewinnen. Das benutzt ein zweiter Gauner, stiehlt dem ersten den gestohlenen Oberrock und sucht damit das Weite. Als er weit genug von dem Schauplatze seines „kühnen Griffes“ entfernt zu sein glaubt, kehrt er in ein Kaffeehaus ein, und dieses ist — o Schicksals Tücke! — das nämliche, in welchem sich der erste Gauner den fremden Oberrock angeeignet hat. Der zweite Gauner legt diesen jetzt ab und sieht bald darauf, wie ein junger Mann, der aus dem Theater gekommen, danach langt. Der Gauner schreit: „Herr, wollen Sie mich bestehlen?“ stürzt auf den jungen Mann los, reißt ihm den Oberrock aus der Hand und behauptet: er sei der Eigenthümer. Der wahre Besitzer ruft die Kellner als Zeugen auf, und jetzt gelangt der zweite Gauner zu der Erkenntniß: daß der Oberrock, den er gestohlen hat, selbst ein gestohlener ist. Unter diesen Umständen hält er es für das Beste: sich selbst zu stehlen aus dem Kaffeehause hinaus.

— §? Aus Stettin schreibt man uns: Der demokratische Arzt Dr. Schaslau hat nachträglich seine Berichte über die Londoner Weltausstellung in ein Bündel einer Flugschrift zusammengebunden. Dieselben erschienen zuerst im Feuilleton der Stettiner Zeitung, und wir möchten fragen, ob dieses den Preußischen Adler als Vignette an der Stirn tragende Blatt auch folgenden in der Sammlung prangenden Satz abgedruckt hat: „Noch sind wir im Anschauen dieses Prachtwerkes versunken, da werden wir durch die mächtigen Töne einer Riesen-Baßposaune, welche das Lied „Ich bin ein Preuße“ auf Englands freiem Boden und in den Hallen des Glaspalastes erdröhnen läßt, aus unserer Betrachtung unangenehm aufgerüttelt und mit all' dem Widerwillen erfüllt, den man empfindet, wenn man aus einer ästhetischen Stimmung in eine profane Wirklichkeit versetzt wird.“ — Schade, daß der demokratische Herr Doctor anstatt des unästhetischen Preußenliedes nicht lieber den Kuhreigen gehört, worüber er sich gewiß gefreut hätte, wie ein freier Schweizer über die verwandten Klänge.

— 8 Die National-Zeitung bringt heute folgendes Inserat: „Geschäftliche Mittheilung an die geehrten Leser der Urwähler-Zeitung. Durch Verhaftung des Redacteurs der Urwähler-Zeitung und anderweitige Hindernisse bin ich genöthigt, das Erscheinen des Blattes auf einige Tage auszusetzen. Nähere Mittheilungen behalte ich mir vor. — Berlin, den 29. März 1853. Theodor Heymann, Verleger der Urwähler-Zeitung.“

Die Nat.-Zeitung giebt dazu unter ihren Berliner Nachrichten die Notiz, daß der Redacteur Holdheim ebenfalls verhaftet sei, aber, wie man höre, außer Zusammenhang mit den anderweitig in Folge der heimlichen Waffen-Anhäufung gemeldeten Verhaftungen.

— H Der von dem Schneidermeister Henneberg aus Luckenwalde überaus künstlich aus vielen Hundert Tuchstückchen zusammengesetzte Teppich ist in den letzten Tagen von vielen der höchsten und hohen Herrschaften mit großem Interesse in Augenschein genommen worden. Bekanntlich wird der Teppich, dessen wir schon mehrfach Erwähnung gethan, verloost werden, und haben Ihre Majestäten der König und die Königin Allerhöchstselbst Loose befohlen. Der Teppich zeigt das Hohenzollernsche Hauswappen unseres allergnädigsten Königs und Herrn mit einem Herzschilde, das die Scepter des Erzkämmerers und Kurfürsten im heil. röm. Reiche deutscher Nation zeigt. Das Wappen ist bedeckt mit den dazu gehörigen Turnierhelmen und Helmkleinodien; über demselben schwebt der schwarze Adler des Königreichs in Preußen; das Ganze ist mit Emblemen, die sich auf die Allerhöchste Person und das hohe Königliche Haus beziehen, umgeben und macht einen sehr angenehmen Eindruck. Wie künstlich und mühsam die Arbeit ist, mag man davon abnehmen, daß die Königliche Krone, die der Adler trägt, aus nicht weniger als 55 winzig kleinen Tuchstückchen zusammengesetzt ist. Wie wir hören, wird der Teppich in nächster Woche von den Mitgliedern der Ersten Kammer in Augenschein genommen werden. Loose à 15 Sgr. sind Jägerstraße Nr. 70 zu haben.

— *J* Königliches Theater. In der Königl. Oper werden nächsten Monat zwei Gäste auftreten: Frau Howitz-Steinau, vom Hoftheater in Dresden, und Frl. Marschalk, eine Schülerin unseres Mantius, welche die erste Feuerprobe ihres Talentes im Stadttheater zu Danzig mit großem Beifall bestanden hat. Frau Howitz-Steinau, der ein glänzender Ruf vorangeht, wird den April über gastiren, da Frau Herrenburger-Tuczek mit dem nächsten Ersten ihren contractlichen Urlaub antritt. Für den Mai wird „Catharina Cornaro“, von Lachner, mit Frl. Wagner neu einstudirt. Vom 1. Juni bis zum 1. October werden Frl. Wagner und Frau Köster contractlich beurlaubt. Am 15. Juni eröffnet die Deutsche Opern-Gesellschaft des Königsberger Directors Woltersdorf die Reihe ihrer diesjährigen Gastvorstellungen, in denen dann auch Herr Düffke, welcher vom 1. Mai an beim Königl. Theater angestellt ist, mitwirken wird. Außerdem soll der Reiz dieser Gastoper durch namhafte Deutsche Sänger und Sängerinnen, welche dafür gewonnen sind, erhöht werden. Das Repertoir wird nur aus solchen Tonwerken bestehen, die nicht von der Königl. Oper gegeben werden, so daß in dieser Hinsicht jede Collision vermieden wird. — Im August kommt die Sängerin Frau Buchholz-Falconi als Gast, die ihre Studien in Italien gemacht und auf süddeutschen Bühnen Enthusiasmus erregt hat. Zum 1. October ist das Königl. Opern-Personal wieder beisammen, und die ersten neuen Opern, welche sodann erscheinen, sind die Nibelungen von Dorn und Rübezahl von Flotow. Schon die einfache Aufzählung der obigen Gastspiele beweist: daß die General-Intendanz möglichst Sorge getragen hat, die Lücken, welche durch die contractlichen Beurlaubungen der Opern-Mitglieder entstehen, nach besten Kräften zu ergänzen.

— SS Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater wird die Tänzerin Pepita auf der Durchreise von Schwerin nach Leipzig am Freitag und Sonnabend nochmals gastiren. — Mit dem Tenoristen Herrn Hirsch ist von der Direction neuer Contract abgeschlossen worden; der Komiker Knaak ist zum Herbst an der Königl. Bühne engagirt.

— SS Zu der feierlichen Enthüllung des Denkmals für C. Maria v. Weber in seinem Geburtsort Eutin, im August d. J., werden sich auch einige hiesige Gesang-Vereine begeben.

— SS Der frühere Solotänzer an der Königlichen Bühne Lauchery, nachher Lehrer der Tanzschule bei der Königlichen Theater-Bildungsschule, ist am Sonnabend gestorben.

Inserate.

Gefragt! —

Langue française. Le Prof. de Réchamps donne des leçons particulières, et prépare M. M. les Candidats aux examens du gouvernement. Friedrichsstrasse 201 au 2, de 12 à 4 h.

Langue française.

Leçons particulières pour enfans et grandes personnes, ainsi que cours de conversation d'été, pour jeunes dames, qui commencera au mois d'Avril. S'adresser t. l. j. Taubenstr. 40, au 2de de 2 à 3 h. chez une dame parisienne.

Buchhalter-Engagement.

In einem Fabrikgeschäft wird ein zuverlässiger junger Mann von entschieden gläubiger Gesinnung, der in der doppelten Buchführung und allen Comtoir-Arbeiten vollständig bewandert ist (und auch verheirathet sein kann), sofort oder zum 1. Juli zu engagiren gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten unter der Chiffre F. B. 75. an die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung einsenden.

Für Diejenigen, welche Gelegenheit haben, während der Oster-Messe in Leipzig zu sein, wird bemerkt, daß der Chef des Geschäfts vom 5—9. April dort anwesend sein wird und seine Adresse in der dortigen Expedition der Leipziger Allgemeinen Zeitung eingesehen werden kann.

Ein gebildetes junges Mädchen, welches sehr musikalisch ist den ersten Unterricht im Französischen, wie den Elementar-Unterricht ertheilt, auch die Landwirthschaft erlernt hat, wünscht als Erzieherin bei jüngeren Kindern, so wie auch zur Stütze der Hausfrau gegen 50 Thlr. Gehalt auf dem Lande placirt zu sein. Näheres im ersten conceff. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 19 C.

Ein junges Mädchen aus guter Familie wünscht die Landwirthschaft zu erlernen. Näh. bei der verwittw. Frau Hauptmann v. Bender, Kochstr. 32.

À louer, pour la saison d'été, dans une des plus belles contrées de la Suisse saxonne, un logement faisant partie d'une villa qui jouit d'une vue magnifique. Jardin, écurie, remise et riche pèche de truites. On se chargerait aussi de l'économie. S'adresser pour de plus amples renseignements à Messieurs F. Schneider & Co. à Berlin, Unter den Linden 19.

Eine Besitzung von 750 Morgen, dicht am Handelsorte, mit 50 Fuder Wiesenhau, 200 Scheffel Weizen und 26 Scheffel Roggen über Winter ausgesäet; 8 Zugpferde, 40 Rindvieh, 650 Schafe; massive Gebäude; Kaufpreis 42,000 Thlr., Anzahlung 15- bis 20,000 Thlr. — Ferner 580 Morgen, 1 Meile vom Handelsorte, mit 8 Pferden, 8 Ochsen, 10 Kühen, 538 Schafen, guten Gebäuden; Kaufpreis 20,000 Thlr., Anzahlung 8000 Thlr., weiset nach der Güter-Agent Pohl in Marienwerder, Marienburgerstraße Nr. 89.

Apotheken-Verkauf.

Eine privilegirte Apotheke, die sich eines guten Renommés erfreut, in einer der belebtesten Kreisstädte Niederschlesiens (schönster und wohlhabendster Gegend), ist zu einem recht annehmbaren Preise zu verkaufen. Nur ernstliche Käufer und die eine Einzahlung von 12 bis 15,000 Thlr. leisten können, erfahren das Nähere vom Anfrage- u. Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause.

5 Thlr. dem, welcher eine silberne, vergoldete Cylinder-Uhr, auf dem Zifferblatt ein Windhund, zurückbringt welche am 24. März, Nachm., verloren ist, Wilhelmsplatz Nr. 3, 1 Treppe.

Bekanntmachung.

Die im Regierungsbezirk Münster im Kreise Beckum belegenen, zum Königlichen Remonte-Depot in der Provinz Westphalen gehörigen Vorwerke Boyenstein und Merveldshof, von denen ersteres 1103 Morg. 77 R. 34 F. zum Katastral-Reinertrage von 1639 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., letzteres 828 Morgen 135 R. 81 F., zum Katastral-Reinertrage von 750 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf. enthält, sollen in dem im Regierungs-Gebäude hierselbst auf

den 7. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr, vor dem Herrn Ober-Regierungs-Rath von Bodelschwingh angesetzten Termine zunächst zur Veräußerung, und zwar alternativ im Ganzen oder jedes einzelnen Vorwerks für sich, und sodann event. zur Verpachtung auf 24 Jahre von Johannis d. J. ab, öffentlich ausgeboten werden.

Die Veräußerungs-Pläne nebst den Veräußerungs- und Verpachtungs-Bedingungen, welche die Festsetzungen über die Kaufgelder- und Pachtgelder-minima enthalten, können von Anfang künftigen Monats ab sowohl in unserer Domainen-Registratur, als auch auf dem Vorwerke Boyenstein beim Königlichen Amtsrath Herrn Kosmack daselbst eingesehen werden; auch werden wir Abschrift derselben Jedem der es wünscht gegen Erstattung der Copialien mittheilen. Auf dem Vorwerke Boyenstein werden vom nämlichen Zeitpunkte ab die Vorwerkskarten und die Pläne der Vorwerks-Gebäude offen liegen.

Das Areal beider Vorwerke besteht größtentheils aus Ackerland.

Boyenstein hat etwa 100 Morgen Wiesen, 114—115 Morgen Schlagholz. Der übrige Bestand des Vorwerks mit Ausnahme der Gebäude-Flächen, Gärten, Wege, Hecken, Gräben ꝛc. ist Ackerland.

Merveldshof enthält außer den Gebäude-Flächen, Garten, Wegen, Gräben, Hecken ꝛc. und etwa 23 Morgen Schlagholz nur Ackerland.

Die massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäude auf beiden Vorwerken sind vor einigen Jahren neu erbaut und befinden sich in vorzüglichem baulichen Zustande.

Wegen Besichtigung der Vorwerke wollen sich Kauf- oder Pachtlustige an den Königlichen Amtsrath Herrn Kosmack in Boyenstein wenden.

Münster, den 24. März 1853.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, der Domainen und Forsten
v. Bodelschwingh.

Den Herren Bau-Unternehmern empfehle ich **wasserdichte Steinpappe** als das billigste Material zur Bedachung von Gebäuden. — Ein Pappdach vereinigt in sich die so wichtigen Eigenschaften der größten Leichtigkeit, absoluten Wasserdichtigkeit und längsten Dauer und steht hinsichtlich der Feuersicherheit den Ziegeldächern gleich.

L. Gänicke, in Wittenberge.

Abonnements

auf sämmtliche Zeitungen, Intelligenz-, Amts-, Fremdenblätter, Kladderadatsch, Feuerspritze, Telegraph ꝛc. werden angenommen bei

L. Buddee, Behrenstraße 49.

Zur Pränumeration wird eingeladen auf das:

ARCHIV für physiologische und pathologische Chemie und Mikroskopie mit besonderer Rücksicht auf medicinische Diagnostik und Therapie, herausgegeben vom Vorstande des Wiener K. K. pathologisch-chemischen Laboratoriums, Herrn Dr. Joh. Florian Heller. Jahrgang 1853. Preis 3 Thlr. 25 Sgr. Erscheint in 12 Monatsschriften.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Neues Abonnement auf Kladderadatsch. II. Quartal.

April — Juli 1853.

Ein Haus für 21 Sgr. vierteljährige Pränumerando-Miethe ist von Ostern ab wieder zu beziehen.

Dieses Haus, durch seine Einfälle bekannt, wird die Miether auch in diesem Quartale weder über Gebühr erhöhen, noch unverdient herabsetzen. Es hat die besten Aussichten; wir übersehen von hier aus Alles, was in der Welt vorgeht, weil wir nichts übersehen; indem es Jedem den richtigen Platz anweist, läßt es auch die kleinsten Narrheiten in ihrer ganzen Größe erscheinen und führt Leid und Freude in lachenden Bildern an uns vorüber.

Zu diesem Hause gehört ein Areal von 365 Morgen, welche, nach den jetzt gültigen Jochen und Ruthen gemessen, zu lang gedehnt erscheinen würden, wenn wir sie nicht durch und um 52 fröhliche Sonntage verkürzten. —

Der Friede, welcher als lieblicher Knabe an der Spree lagert, macht uns gemüthlich — und der Krieg, welcher an die Pforte klopft, erschüttert uns nicht. Für reichen Vorrath ist durch Niederlagen in den Kammern und unsere Politik gesorgt.

24,000 edle Menschen bewohnen bereits dieses Haus, trotzdem ist noch für Tausende Platz; wer also vergnügt und in guter Gesellschaft wohnen will, der komme zu uns!! —

Noch ist es Zeit!! — Nur keine falsche Schaam! — Bis dat, qui cito dat!! —

Kladderadatsch.

Die **Königl. Postämter des In- und Auslandes,** so wie alle Buchhandlungen Deutschlands nehmen Abonnements für das II. Quartal mit **21 Sgr.** an.

Die Verlagshandlung A. Hofmann u. Comp., Hausvoigteiplatz Nr. 3.

Preußisches Wochenblatt

zur Besprechung politischer Tagesfragen.

Auf dieses bis zum Schluß der Kammern jeden Mittwoch und Sonnabend, von da ab wieder nur Sonnabends erscheinende Wochenblatt nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes Bestellungen an; für Berlin die Expedition: Oranienburgerstr. 27, so wie die bekannten Spediteure. Abonnements-Preis für Berlin vierteljährlich 22½ Sgr., mit Botenlohn 25 Sgr. Auswärts 27½ Sgr. Bestellungen auf das zweite Quartal 1853 wolle man auswärts möglichst frühzeitig bei dem nächsten Postamt machen.

Die Expedition des Preuß. Wochenblatts, Oranienburgerstr. 27.

Ausgetrocknete Wachstuch-Fußteppiche und gemalte Fenster-Rouleaux empfiehlt billigst die Fabrik von **Herrmann u. Lehmann,** Lager: **Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.**

Die

Maschinenbau-Anstalt

von

Jahn & Arendt

in

Deßau

empfiehlt sich bei solider Bedienung zur Ausführung von Spinnerei-Maschinen für Kamm- und Streichgarn, Band-Apparaten neuesten Systems, Oeffnungswölfen mit Ventilator, Reinigungswalzen, Walzenwalken, Centrifugal-Trocken-Maschinen, treibenden Zeugen u. s. w. u. s. w.

Whitestable-Austern bester Qualität offerirt **Berthold Giesau,** Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstr., im Engl. Keller

Fetten ger. **Rhein- und Weserlachs,** welcher auch in meinem Locale genossen werden kann, **sehr große Nativ-Austern, fr. Perigord-Trüffeln,** feinste Braunschw. Cervelat- und Trüffelwurst (empfehlenswerth schön), à Pfd. 12 Sgr., frische Jauersche Bratwurst, à Stück 2½ Sgr. Ital. Mortadella und Salami, Hamb. Rauchfleisch in Klufstück, Westph. Schinken, à Pfd. 7 Sgr., Westph. Pumpernickel, 10 Pfd. 1 Thlr., empfing C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gend.-Markt.

Fr. Magdeb. Sauerkohl, echte Telt. Dauer-Rübchen und hochrothe Apfelsinen empfiehlt billigst nebst vorjähr. Cath.-Pflaumen a Pfd. 3 Sgr., Bruch-Maccaroni a Pfd. 5 Sgr., echte Brabanter Sardellen a Pfd. 3, 4, 5 a 6 Sgr., delicate Ulleröd Rahm-, fette reife Limburger und große Schweizer Sahnen-Käse.

H. Rönnebeck, Kurstraße 37.

Aecht russische Caravanen-Thees.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß die erwartete Sendung ächter Russischer Caravanen-Thees nunmehr eingetroffen ist. Ausgezeichnet darunter und von seltener Vorzüglichkeit ist: Russischer Familien-Thee, sowie der beliebte gelbe Caravanen-Thee.

Felix u. Sarotti,
191 Friedrichsstraße, Eckhaus der Kronenstr.

Die Möbel-Halle der vereinigten Tapezierer,

Leipzigerstraße No. 33,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln und Polster-Waaren in allen Holzarten und von der einfachsten bis zur elegantesten Qualität, zu den billigsten aber festen Preisen.

Das Seidenwaaren-Lager von D. H. Daniel, Gertraudten-Str. Nr. 8, Ecke am Petriplatz,

empfiehlt eine reiche Auswahl der eingetroffenen neuesten Seidenstoffe in damascirt, chinirt, glatt gestreift und karirt zu dem ausserordentlich billigen Preis von 8, 9, 10 bis 11 Thlr. das Kleid.

Schwarzen Glanz-Kleidertafft, die Robe 7, 8, 9 u. 10 Thlr.

Eine Partie zurückgesetzter sehr hübscher Seidenstoffe, das **vollständige Kleid zu 6 Thlr.**

Preise fest.

Erste schlesische

Marmor-Waaren-Fabrik

von R. Barheine, Charlottenstr. 82., empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel, als: **Marmor-Platten,**
dito **Waschtoiletten,**
dito **Mörser,** (f. Apotheker, Conditoren u. Köche wohl zu beachten.)
dito **Fensterbretter,**
dito Fliesen, Stufen, Pferdekrippen ꝛc.

ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten **Grabdenkmäler** von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

Hierzu ist zu bemerken, daß niemals von diesem Geschäft beim Todesfall die Hinterbliebenen durch Empfehlungsschreiben oder sonstiges Anerbieten belästigt werden.

Werner Pein u. Comp., Stroh- u. Modehut-Fabrik.

In unserem Fabrik-Local

Leipzigerstraße No. 80, 1 Treppe,

halten wir jetzt auch für den

Detail-Verkauf

ein vollständig assortirtes Lager unserer Fabrikate in Stroh-, Borten- und Fantasie-Hüten, nebst einer Auswahl neuer Bänder.

Hüte werden gewaschen und modernisirt, auch gefärbt.

Meß-Local in Leipzig, Grimmaische Straße No 5, 1 Treppe.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Kronenstraße Nr. 17 nach der Besselstraße Nr. 18 Ecke der Charlottenstraße verlegt habe.

F. Wappenhans, Optikus und Mechanikus.

In Paris patentirte Hemden-Muster eines der berühmtesten dortigen Chemisiers habe ich käuflich für mich gewonnen und erlaube mir die auf diese Formen geschnittenen

Oberhemden

als ausserordentlich bequem und gleichzeitig gut sitzend einem geehrten Publicum angelegentlichst zu empfehlen.

Die in den letzten Tagen von Paris eingetroffenen neuen Dessins von Devants in Leinen und Batist verdienen eine besondere Aufmerksamkeit.

W. Wolffenstein, Poststrasse 16.

Negligées.

Von den geschmackvollsten Pariser Modells erhielt ich ein sehr reichhaltiges Assortiment, wovon einen hohen Adel und geehrtes Publicum ergebenst benachrichtige.

W. Wolffenstein, Poststrasse 16.

Die Inhaber von **Russisch-Hope'schen 5%tigen Certificaten 4ter Serie,** welche die am 1./13. Mai d. J. verfallenden Zinsen derselben in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis **spätestens den 28. April d. J.** bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung einzureichen.

Die Zahlung der angemeldeten Coupons wird zu seiner Zeit in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Berlin, am 29. März 1853.

Anhalt & Wagener, Brüderstrasse 5.

In meinem hierselbst bestehenden concessionirten Unterrichts-Institut zur wissenschaftlichen Ausbildung junger Leute für die Portépéefähnrichs-Prüfung beginnt anfangs April ein neuer Cursus.

Eltern und Vormünder, welche Söhne oder Pfleglinge meinem Institute anvertrauen möchten, ersuche ich, die Anmeldung recht bald erfolgen zu lassen und werde ich ausführliche Nachrichten über die Instituts-Einrichtungen, Aufnahme-Bedingungen auf desfallsige Anfragen gern übersenden.

Stettin, den 24. März 1853.

Fritsche.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Ida Krischen mit Hrn. H. Tresse hies.; Frl. Adelheid Mühe mit Hrn. E. Jaekel zu Deßau; Frl. Agnes Schulze mit Hrn. Gust. Riffert zu Guben; Frl. Auguste Fehlow mit Hrn. Aug. Martins zu Lindenau.

Verbindungen.

Hr. E. Dohm mit Frl. Hedwig Schleh hies.; Hr. F. Biermann mit Frl. Marie Fricke hies.

Geburten.

Heute früh 4½ Uhr, am Ostermorgen, genas meine liebe Frau Anna, geb. v. Schön, eines kräftigen Töchterchen.

Albrechtau, den 27. März 1853.

Hugo von Esebeck-Albrechtau.

Ein Sohn dem Hrn. A. Marechaux hies.; Hrn. B. Herrmann hies.; Hrn. Ferd. Bendix zu Landsberg; Hrn. Post-Controleur Braune zu Frankfurt a. O.; eine Tochter dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Roerner hies.; Hrn. Geh. Calculator Wallmüller hies.; Hrn. Wilh. Koehne hies.

Todesfälle.

Das heute Morgen um 3 Uhr unerwartet am Gehirnfieber erfolgte Ableben ihres theuren und guten Sohnes und Bruders, des Premier-Lieutenants im Garde-Artillerie-Regiment Adolph v. Decker, beehren sich tief betrübt anzuzeigen

die Mutter, verw. Generalin v. Decker, geb. v. Heydebrandt und der Lasa, und die Geschwister.

Berlin, den 30. März 1853.

Hr. Tanzlehrer Lauchery hies.; Hr. Particulier Jechlin hies.; Frl. Sophie Franz hies.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 30. März. Im Opernhause. 31. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Wilhelm Tell. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. Vierte Vorstellung der Französischen Theater-Gesellschaft unter Direction des Herrn Armand. 1) Un Soufflet n'est jamais perdu. 2) Bruno-le-Fileur. (M. Félicien: Couturier.) — Kleine Preise.

Donnerstag, den 31. März. Im Opernhause. (46. Vorstellung.) Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur. Komische Oper in 3 Acten, frei nach Kotzebue. Musik von A. Lortzing. (Frl. J. Wagner: Baronin Freimann. Herr Salomon: Graf v. Eberbach.) Hierauf: La Seguidilla. Spanischer Nationaltanz von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 32. Abonnements-Vorstellung. Ein prächtiger alter Knabe. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen des H. Murger, von G. Hiltl. Hierauf: Die Komödie der Irrungen. Lustspiel in 3 Acten, von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. v. Holtey. — Kleine Preise.

Freitag, den 1. April. Im Opernhause. (47. Vorstellung.) Indra. Romantische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz, Musik von F. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Fünfte Französische Vorstellung. 1) Les Couleurs de Marguérite. Comédie-vaudeville en 2 actes. 2) La Corde sensible. Vaudeville en 1 acte. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 31. März. Zum Benefiz für Frl. Albert. Zum ersten Male: Das rothe Käppchen, oder: Hilft's nichts, so schadet's nichts, komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. Vorher: Des Königs Ehrenschuld, dramatisches Gedicht in 1 Act, von Wachenhusen. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr. Die freien Entreen sind nicht gültig.

Freitag, den 1. April. Gastspiel der Sennora Pepita de Oliva, erster Tänzerin vom Theater des Infanten zu Madrid.

Die reservirten Billets sind bis Freitag Mittag abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 31. März. Die Bettlerin. Schauspiel in 5 Acten, von J. Meißner. (Hr. Fr. Devrient: Paul Berger, als Gast.)

Freitag, den 1. April. Einmalhunderttausend Thaler. Posse mit Gesang in 3 Acten, neu bearbeitet und mit vollständig neuen Couplets, von D. Kalisch. (Herr Grobecker: Stullmüller, Frau Grobecker: Wilhelmine.)

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 31. März. Johann von Paris, kom. Oper in 2 Acten von Boieldieu. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr.

Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind täglich bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstr. 22, und Zawitz, Königs- und Poststr.-Ecke, zu haben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 3. April. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Converts von 1 Thlr. an ist **kein Entrée** zu entrichten.

Olympischer Circus von E. Renz,

Friedrichsstraße Nr. 141a.

Donnerstag, den 31. März. Equestrische Wettkämpfe. **Jeu de Barre,** geritten von 3 Herren. **La concurrence perilleuse en grande vitesse,** par les jeunes Baptiste Loisset et P. Monfroid. Athletische Kraftproductionen auf 4 Pferden von den Herren Fr. Loisset und Adolph, Carré und Victor.

Freitag, den 1. April. Vorstellung.

E. Renz, Director.

Gesellschaftshaus.

Sonnabend, d. 2. April. Grand bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Kgl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Logen und Nischen sind vorher im Comtoir zu haben.

NB. Donnerstag, d. 31. März wegen einer grossen Hochzeit kein Ball.

Ferd. Schmidt.

Treubund.

General-Versammlung bis auf Weiteres an jedem Donnerstage im Gesellschaftshause. Anfang 7 Uhr Abends.

Wissenschaftliche Vorträge

des Evangelischen Vereins.

Außerordentlicher Vortrag.

Donnerstag, den 31. März, Nachmittags 6 Uhr, im Saale der Vaterländischen Gesellschaft, Linden 23. Herr Seminar-Director Zahn aus Meurs: Ueber das ordnungsmäßige Lesen der Bibel in Schule und Haus. Zur Deckung der Saalmiethe werden freiwillige Gaben am Eingange erbeten.

Die Passions-Musik

von J. S. Bach nach dem Matthäus wird in künftiger Woche an einem noch näher zu bezeichnenden Tage zur Aufführung kommen. Einlasskarten zu numerirten Plätzen à 1 Thaler sind von 9—12 und 2—5 Uhr bei unserm Hauswart zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71 unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Von dem Pastor O. in B. 4 Thlr. Von H. v. B. 2 Thlr. Von dem Kreisgerichts-Rath Taenzer zu Egeln zur Hälfte für den Pastor 2 Thlr. Summa 8 Thlr. — Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 43 Thlr. 10 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Rundschau im März 1853. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Verhaftung. Vermischtes. — Bielefeld: Bürgermeisterwahl. — Elberfeld: v. d. Heydt. Ruhr-Sieg-Eisenbahn. — Köln: Local-Notizen. v. Florencourt. — Sigmaringen: Feierliche Beisetzung der Leiche des Fürsten Karl von Hohenzollern.

Nürnberg: Haussuchungen. Tabaks-Etiquetten. — Speyer: Gesprengte Gemeinderäthe. — Karlsruhe: Baron v. Titoff. — Kassel: Militärisches. Krankheit. — Hanau: Hochverraths-Proceß. — Frankfurt: Vom Bundestag. — Meiningen: Der Protest des Erbprinzen in der Domainen-Frage. — Pyrmont: Spielpacht. — Göttingen: Bunsen's Doctor-Diplom.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur orientalischen Frage. Eisenbahn. Vermischtes. Personalien. — Pesth: Amnestie. — Mailand: Zu den Sequestrationen.

Ausland. Frankreich. Paris: Ein neuer Bundesgenosse Veuillot's. Ist die Flotte aus- oder schon wieder eingelaufen? Tagesnotizen. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Protest des Prinzen Friedrich von Schleswig-Holstein-Noer. Notizen.

Italien. Florenz: Kirchenraub. — Zum Complott in Palermo.

Spanien. Madrid: Das goldene Vließ.

Schweiz. Bern: Zur Oesterreichischen Note. Betragen der Flüchtlinge. Stimmung in Tessin. Unterstützungen. — Vevey: Wohlthätigkeit.

Dänemark. Kopenhagen: Vom Reichstage. Erbfolge-Frage.

Rußland. Die Russische Flotte des schwarzen Meeres. Moldau. Notiz.

Börse von Berlin, den 28 März.

Die Course waren heute im Ganzen wenig verändert und das Geschäft beschränkte sich größtentheils auf Regulirungen zur morgenden Liquidation.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101 G.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	102¾ a 3 bez.	do. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	149 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	92¾ B.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche	4	101½ B.
do. do.	3½	92¾ B.	Preußische	4	101½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph	4	101 B.
Ostpreuß. do.	3½	96½ G.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101 bez.
Groß. Pos. do.	4	105 bez.	P. B. Anth. sch.	—	108½ bez.
do. do.	3½	98 B.	C. B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95 bez.	Kiel-Altona	4	110½ B.
Aach.-Mastr.	4	70½ bez.	Liv.-Florenz.	4	90½ B.
Amst.-Rotterd.	4	83½ bez. B.	Ludw.-Berb.	4	122a½a122 bez.
Berg.-Märk.	4	71½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	181½ bez.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	49½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
Brl. Anh. A. B.	4	131½ a 32 bez.	Mecklenburg.	4	50 a ½ a ¼ bez.
do. Prior.	4	101 G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. B.
Berl.-Hamb.	4	108½ a ¼ bez.	do. Prior.	4	100½ B.
do. Prior	4½	103¾ bez.	do. do.	4½	101½ G.
do. 2. Em.	4½	103 G.	do. 3. Ser.	4½	101½ G.
Brl. P. Mgdb.	4	91½ bez. G.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	99½ bez.	do. do. Zwgb.	—	60 bez.
do. do.	4½	101½ B.	Oberschl. L. A.	3½	222 a 25 bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	do. L. B.	3½	185 bez.
Berl.-Stettin	4	156½ a 157 bez.	Prz. W., St. B	4	47 G.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	136½ a 137 bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4	83 G.	Rheinische	4	90 bez.
Cöln-Minden	3½	120, ½, 20 bez.	do. St.-Prior.	4	96½ bez.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. Prior.	4	98 bez.
do. do.	5	103 B.	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
Crac.-Ob. schl.	4	94 G.	Ruhr. C. K. G.	3½	95½ G.
Düssd. Elbrf.	4	90½ bez.	do. Prior.	4½	101 B.
do. Prior.	4	99 bez.	Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. do.	5	103½ B.	Thüringer	4	106½ a ¼ bez.
Frkft.-Hanau	3½	102½ bez.	do. Prior.	4½	103 G.
F.-W. Nordb.	4	53, ½, ¼ bz.	Wilhelmsbhn.	4	210 B.
do. Prior.	5	102½ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ B.	P. Bk. C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	104 B.	Span. inländ.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	do. neue dlf.	1	23½ G.
d. v. Schatzobl.	4	92 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	39½ B.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ G. 23 B.
do. Bk.-C. L. A	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. P. O. 500 fl.	4	92½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. März. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1412. Nordbahn in Erwartung geringeren Monats-Ausweises 239. 1839r Loose 147⅞. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 154. London 10 51. Augsburg 109½. Hamburg 161½. Amsterdam —. Paris 129½. Gold 14½. Silber 9½.

Frankfurt a. M., 29. März. Nordbahn 54½. Metall. 4½% 77½. do. 5% 85½. Bank-Actien 1548. 1839r Loose 135½. 1834r Loose 197. 3% Spanier 44½. do. 1% 24½. — Badische Loose —. Kurhessische Loose 39½. Wien 109. — Lombardische Anleihe 91½. London 119½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 121½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 104½.

Hamburg, 29. März. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 48½. Köln-Mindener —. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 49. Altona-Kieler 107. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Span. 3% 41. do. 1% 23½. Rheinische —. Wenig Geschäft. London lang 13 Mk. 4 ß. notirt, 13 Mk. 4½ ß. bez., London kurz 13 Mk. 5½ ß. notirt, 13 Mk. 5½ ß. bez. Amsterdam 35,80. Wien 165. Getreidemarkt. Weizen anscheinend etwas fester, aber bis jetzt noch ohne Geschäft. Roggen unverändert. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22½. Kaffee ruhig. Zink 500 Ct. loco 13½.

Paris, 29. März. 3% Rente 79,40. 4½% 103,50. — 3% Span. 43½. 1% Span. 24½.

London, 29. März. Consols 99½ a 100. Spanier 3% 49 a 49½. Span. 1% 25 a 25½. Sardinier —. Oester. Anleihe 98½ a 99. Hamburg 3 Mt. Wechsel 13 Mk. 8½ a ¼ ß. Wien 11 fl. 2 a 4 Kr. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen.

Amsterdam, 29. März. Metall. 5% Lit. B. 93⅞. — 5% Metall. 81⅞. 2½% Metall. 42⅛. Span. 1% 24½. — Span. 3% 43⅞. London 11 85. Hamburg 35½. Holländ. Integrale 65. Getreidemarkt Weizen unverändert, wenig Geschäft, Roggen gut preishaltend bei vielem Umsatz, Rapps p. Contant ½ fl. höher, Rüböl per Contant ½ fl. höher.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 29. März. Leipzig-Dresden 207½ B. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91¼ G. Sächsisch-Schlesische 103 B., 102½ G. Löbau-Zittau 28½ G. Magdeburg-Leipziger 309½ B., 307½ G. Berlin-Anhaltische 133 B. 132½ G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 107½ B., 106½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler —. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 171 B., 170 G. do. Lit. B. 152½ B., 151½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 93 B., 92½ G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 26. März 1853.

Zu Lande: Roggen 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Rt. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 25 Sgr., auch 2 Rt. 19 Sgr. 5 Pf.; Roggen 2 Rt. 1 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rt. 28 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Rt. 19 Sgr. 5 Pf.; Hafer 1 Rt. 5 Sgr. 8 Pf., auch 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.; Erbsen 2 Rt. 5 Sgr., auch 2 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.

Den 26. März.

Das Schock Stroh 9 Rt. 10 Sgr., auch 7 Rt. 15 Sgr. — Der Ctr. Heu 20 Sgr., geringere Sorte 16 Sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 27½ Sgr. und 25 Sgr., metzenweise 2 Sgr., auch 1 Sgr. 6 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 30. März. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 46 — 49½ Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 45½ a 45 Rt. bez. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 44½ a 44¼ Rt. bez. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 44½ Rt. Brief 44 Rt. Geld. Erbsen, Kochwaare, 52 — 51 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 50 Rt. Hafer loco nach Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 37 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. bezahlt. pr. März-April 10⅔ a 10½ Rt. verk. pr. April-Mai 10⅔ a 10½ Rt. verk. pr. September-October 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. Lein-Oel 11½ Rt. B. Rapps 82 Rt. B. 80 Rt. bz. u. Geld. Rübsen 80 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21 Rt. bz., mit Faß — pr. März-April 20⅝ Rt. B. 20½ Rt. G. pr. April-Mai 20⅞ a 20½ Rt. bz. u. G. 20½ Rt. B. pr. Mai-Juni 20⅝ Rt. bez. u. G. 20½ Rt. B. pr. Juni-Juli 21 Rt. bz., B. u. G.

Roggen loco unverändert; Termine matt und niedriger. Spiritus flau und ebenfalls billiger verkauft. Rüb-Oel gedrückt.

Stettin, 29. März. Weizen ohne Geschäft, 89—90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 61 Rt. G., 62 Rt. B.

Roggen fest, pr. März 82 Pfd. —, pr. Frühjahr 82 Pfd. 46 Rt. B., 45½ Rt. bez., pr. Mai—Juni —, pr. Juli—August 45 Rt. bez. u. G., 70 Wispel 86 Pfd. von Conin schwimmend tr. pr. Tonn 46 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 58 a 61, Roggen 45 a 48, Gerste 38 a 40, Hafer 26 a 30, Erbsen 48 a 52 Rt.

Rüböl angenehmer, loco 10½ Rt. bez., pr. März — April —, pr. April — Mai 10⅙ Rt. bez. u. G., pr. Mai — Juni —, pr. Juni—Juli —, pr. August—September —, pr. September—October 10½ a ⅜ Rt. bez.

Spiritus still, loco ohne Faß 17½ % bez. u. B., pr. März 17½ % B., pr. Frühjahr 17½ % B., 17¼ % G., pr. Mai-Juni 17 % B., pr. Juni—Juli —, pr. Juli—August —.

Danzig, 28. März. Getreide-Zufuhren sehr mäßig in Folge des starken Schneefalls und Preise für einige Gattungen etwas gestiegen, besonders Roggen, welcher für 125 — 128 Pfd. zu 57 a 60 Sgr. und 118 — 122 Pfd. zu 51 a 55 Sgr. gern Nehmer findet. Weizen bedang für feinen hochbunten 131 — 134 Pfd. 80 a 82 Sgr., hochbunten 128—130 Pfd. 75 a 78 Sgr., gut bunten 126 — 128 Pfd. 69 a 73 Sgr. und bunten 122 — 124 Pfd. 58 a 67 Sgr. Gerste auf's Neue angezogen und 106 —114 Pfd. mit 45 a 50 Sgr. bez. Erbsen und Hafer preishaltend; für erstere bezahlte man beste Qualität mit 59 a 61 Sgr. letztern 68 — 72 Pfd. 30 a 36 Sgr. pr. Scheffel. Außerdem 30 Last gut bunter Weizen 129 Pfd. zu 450 fl. vom Speicher und 20 Last desgleichen 127 — 128 Pfd. ohne Preis-Angabe; und 50 Last Roggen, davon 20 Last 126 — 127 Pfd. zu 335 fl. und 30 Last 125 Pfd. zu 339 fl. auf Lieferung gemacht. Oel und Spiritus unverändert.

Eisenbahn-Anzeiger.

Magdeburg-Halberstädter.

December-Einnahme	33,586 Rt.	26 Sgr.	10 Pf.	
December 1851	29,017 Rt.	3 Sgr.	2 Pf.	
	4,569 Rt.	13 Sgr.	8 Pf.	
Im Jahre 1852 mehr	40,2?4 Rt.	9 Sgr.	6 Pf.	

London, 21. März. (Der Britische Getreidehandel.) Die großen Zufuhren, welche seit Anfang dieses Monats unsere Küsten erreicht haben, sind etwas stärker gewesen, wie sie der momentane Bedarf erforderte. Da sich nun auch keine Speculationslust zeigte, so mußten die Preise weichen. Ob die rückgängige Bewegung fortschreiten wird, bleibt größtentheils von den ferneren Zufuhren abhängig. Es sollen noch eine bedeutende Anzahl Getreideschiffe aus dem Süden unterwegs sein, und auch aus Amerika und einigen Europäischen Häfen werden wir noch hübsche Zufuhren von Mehl erhalten. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die Landzufuhren für die nächste Zeit knapp sein und die Verschiffungen von der Ostsee in diesem Jahre später beginnen werden wie gewöhnlich, und daß die Consumtion von Brotstoffen groß ist wegen des Mangels an Kartoffeln und anderem Gemüse. Die Felder sind in diesem Jahre sehr zurück. Das Pflügen hat erst Anfangs März begonnen und ist häufig unterbrochen worden. Die Landleute haben also für die nächsten 2 oder 3 Wochen reichlich auf dem Felde zu thun, so daß sie nichts zu Markt bringen. Unter diesen Umständen, glauben wir, wird die rückgängige Bewegung aufhören. Wir erwarten nicht eben eine große Steigerung, wenigstens nicht so lange, als fremdes Getreide immer noch so stark zugeführt wird, wie es bisher geschehen ist. Das Wetter ist in der letzten Woche sehr veränderlich gewesen. Auf zwei schöne Frühlingstage folgte am Montag heftiger und anhaltender Regen. Seit der Zeit fiel das Barometer und der Winter ist vollständig wiedergekehrt mit schneidendem Ostwind, scharfem Frost und häufigem Schneefall. Diese bedeutenden Veränderungen müssen jedenfalls der Vegetation nachtheilig sein, jedoch haben wir in Bezug auf die Weizenpflanze noch wenig Klagen gehört. Sicherlich wird man den Fortschritt der Saaten bis zum Sommer hin mit mehr als gewöhnlichem Interesse überwachen, denn im Herbst ist viel weniger Weizen ausgesäet worden, wie gewöhnlich. Augenblicklich scheinen Kaufleute und Müller eher geneigt, abzuwarten, was kommt, als auf neue Unternehmungen einzugehen. In Folge dessen hatten wir abermals eine stille Woche. Die Berichte von Liverpool waren nicht ganz so gedrückt, wie letzte Woche, jedoch war das Geschäft am Dienstag auch nicht bedeutend. Weizen behauptete frühern Preis, aber Mehl war 1 Sh. billiger. Hernach scheint sich die Meinung für beide Artikel gebessert zu haben, und Weizen fand guten Absatz, sogar nach der Ferne hin. Mehl wurde fester gehalten, jedoch konnte man einen Avanz nicht bedingen. Die Berichte aus den großen Consumtionsplätzen melden keine wesentliche Veränderung der Preise, jedoch war der Markt zu Gunsten der Käufer. In den Agricultur-Districten sind die Zufuhren sehr klein gewesen und Preise haben sich ziemlich behauptet, trotz der flauen Berichte von anderwärts. Der fernere Preislauf wird vom Wetter abhängen, und läßt sich daher hierüber Nichts sagen. Für eine Steigerung sprechen mächtig die schlechte Ernte des letzten Jahres und das geringe Quantum Weizen, welches im Herbste ausgesäet ist. Andererseits lassen die bisher reichlich eingetroffenen Zufuhren vom Auslande hoffen, daß wir auch, wenn sich sonst Nichts ereignet, fernerhin so reichlich mit Weizen und Mehl versorgt werden dürften, daß eine wesentliche Steigerung unmöglich wäre. In Schottland ist neuerdings so starker Schnee gefallen, daß einzelne Wege ganz gesperrt sind. Am Mittwoch war Weizen in Edinburg eher höher, jedoch hatte Glasgow eher eine weichende Tendenz. Die Zwischen-Märkte sind mit Weizen und Mais vom schwarzen Meere und mit Hafer aus dem Innern stark versorgt worden, so daß die Preise dieser Artikel ferner gewichen sind. Die Consumtion war jedoch groß, und man hegte große Erwartungen hinsichtlich des späteren Preislaufs.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 29. März. Abds. 9 U.	28 Zoll 5⅙ Linien	— 1 Gr.
Am 30. März. Morg. 7 U.	28 Zoll 4⅙ Linien	— 2½ Gr.
Mittags ½12 U.	28 Zoll 3⅙ Linien	+ 4½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.